# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die unserer vierteljl. M. 1,50, monatl. 50 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.30 bezw. 45 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erstellungsort Merseburg. — Fernruf 100, Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 5gesp. Einheitszeile oder deren Raum 25 Pf., für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 15 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Ziegelhern auf letzte Einzugen in Zahlung genommen. Schwerer Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 50 Pf. — Ziffergebühr und Vorausladen extra.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

### Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 214. Dienstag, den 12. September 1916. 156. Jahrgang.


## Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Verkehr mit Speisekartoffeln im Kreise Merseburg.
2. Gutsvorsteher-Stellvertreter-Wahl des Gutsbezirks Pobles.
3. Kriegsbilderbogenwoche.
4. Weizenschrot zur Streckung des Brotes.

## Tageschronik

**Der Bulgarenkönig im Großen Hauptquartier Ost.**
**Auch Silistria ist gefallen.**
**20 000 Gefangene in Tutrakan.**
**Uneinigkeit der Vierverbandsten über Griechenland.**
**Hauptmann Boelckes 22. Opfer.**
**Das halbe Smutsische Korps in Ostafrika verloren.**
**Große Worte in Washington gegen England.**

# Vom Kriege

## Die Lage auf dem Balkan

### Der König der Bulgaren im Hauptquartier Ost.

**Berlin**, 9. Septbr. (Amtlich.) Der König der Bulgaren, begleitet von dem Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit dem Kaiser ein. Im Gefolge des Königs befinden sich der Kabinettschef Exzellenz Dobrowitsch und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kolsoff.

### Silistria gefallen.

Die Oberste Heeresleitung berichtete gestern vom Balkan-Kriegsschauplatz:

**Großes Hauptquartier, 10. September.**

**Silistria ist gefallen.**

**Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.**

**An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.**

### 30 000 Gefangene bei Tutrakan.

**Wien**, 9. Septbr. Die „Wien. Allg. Ztg." meldet aus Budapest: Wie der „Az Est" berichtet, macht die Zahl der bei Tutrakan gefangenen Rumänen ungefähr 30000 aus.

Wahrlich, die Rache gegen Rumänien schreitet schnell. Vierzehn Tage erst liegt die rumänische Kriegserklärung hinter uns und schon sind die beiden außerordentlich bedeutungsvollen Donau-Brückenköpfe Tutrakan und Silistria in bulgarischer Hand. Damit aber ist die hauptsächliche Verbindung Rumäniens mit der Dobrudscha durchschnitten und die Bahnstrecke nach Küstendje ist die einzige, die ihnen bleibt.

Nach Berichten aus Bukarest herrschte dort infolge des Falls von Tutrakan bereits vollkommene Panik. Die Bahnschalter der nordwärts führenden Eisenbahnen wurden gestürmt, während aus dem Süden einreffende Flüchtlinge durch Erzählungen vom Vorrücken des Feindes nur noch mehr Furcht und Entsetzen verbreiteten.

Zur Panik in Bukarest wird noch berichtet: **Ein Offizier des Generalstabs, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die kochende Volkswut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen. Die Telephonverbindungen nach auswärts und innerhalb der Stadt wurden zur Vermeidung weiterer Beunruhigungen sofort gesperrt.** Zugleich wurde um 5 Uhr nachmittags der gesamte private Eisenbahnverkehr aufgehalten, weil militärischerseits alle Eisenbahnen benötigt wurden. Zahllose südwärts gehende Militärzüge passierten die Hauptstadt. Mehrere Extrazüge wurden nachts nach verschiedenen Richtungen für fliehende Behörden eingelegt. In der Stadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Arme und reiche Familien wanderten zu Fuß aus, wenige Habseligkeiten auf einem Handwagen mit sich führend. Die Auffassung der militärischen Lage ist an den offiziellen Stellen äußerst pessimistisch. Amtlicherseits hat bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti Sinaja verlegt. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassy kommen. Das Auswärtige Amt bleibt einstweilen in Bukarest, des Eindrucks im Auslande halber.

Nach Bukarester Depeschen Pariser Blätter sind infolge der in unerwartet großer Zahl von der Donaufront eintreffenden Verwundeten die Ambulanzen unzureichend. Die Bukarester Bevölkerung ist noch in Unkenntnis der Einzelheiten von der Tutrakaner Kapitulation.

### Kundgebungen gegen den Krieg in Bukarest.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranstaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, woran viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschlußantrag einstimmig angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. (!!)

### Die „Norddeutsche" zur Einnahme von Silistria.

**Berlin**, 10. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Aufenthalt des Königs der Bulgaren im deutschen Hauptquartier fällt zusammen mit der Siegesnachricht von Silistria. Das Gebiet, das die Rumänen im zweiten Balkankriege durch hinterlistigen Ueberfall den Nachbar entrissen hatten, ist wieder in bulgarischer Hand. In kurzem und glänzendem Siegeslauf haben die verbündeten Truppen überall in der Dobrudscha den rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen geworfen. Was König Ferdinand bei dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg seinem Volke in kraftvollen Worten verkündigt hat, erfüllt sich Stück um Stück: Umstrahlt von Waffenglanz, siegreich auf den Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da als ein unbezwingliches Bollwerk zwischen der Donau und dem Meere. Die kühne und entschlossene Politik des Königs hat die bulgarischen Fahnen durch heiße Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt und neue Siege stehen, wie wir voll Zuversicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem Boden.

### Angriff deutscher Seeflugzeuge auf Constanza.

**Berlin, 9. Septbr. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge belegten am 7. September mittags Getreideschuppen, Oeltanks und den Bahnhof von Constanza sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben, trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.**

### Die rumänische Hafenstadt Mangalia von einem deutschen U-Boot beschossen.

**Berlin, 9. Septbr. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote beschoß die Stadt und die Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzen Meerküste erfolgreich mit Granaten.**

### Die Bulgaren in der Dobrudscha überall siegreich.

**Sofia**, 9. Septbr. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. September. (Rumänische Front.) Am Donauufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Tutrakan haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenitza bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, den Truppen von Tutrakan zu Hilfe zu kommen; sie wurden jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarsanlar (zirka 20 Kilometer südöstlich von Tutrakan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten 3 Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, welcher das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reserve-Division. An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedozerstörer Karvarna und Balcik beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffsansammlungen im Hafen von Constanza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und die Kasernen von Mangalia.

### Enttäuschung des Verbandes über Tutrakan.

Die französische Presse ist schmerzlich enttäuscht und besorgt wegen des ganz unerwarteten Falles von Tutrakan. Herve fragt, wo die Alliierten, namentlich die Italiener und Portugiesen, blieben. Wenn Bulgarien nicht in einigen Wochen überrannt sei, würde Frankreich schwer enttäuscht sein. Andere Blätter suchen durch wüste Prahlereien von anmarschierenden Hilfstruppen die allgemeine Furcht zu beschwichtigen. Die Russen werden energisch aufgefordert, sofort gegen Konstantinopel zu marschieren. Ueberall wird vom Balkan als dem gegenwärtigen Hauptkriegsschauplatz gesprochen. Auch die englische Presse zeigt eine schmerzliche Ueberraschung und schwere Sorge.

### Aufruhr in der Dobrudscha.

**Stockholm**, 9. Septbr. In der ganzen Dobrudscha wütet ein gefährlicher Aufruhr. Die Kriegserklärung Rumäniens war das Zeichen zum Losschlagen. Der Aufstand hat sich nicht nur in den neuen Gebieten, sondern auch in der ganzen älteren Dobrudscha, wo gegen Rumänien wegen dessen Mißwirtschaft glühender Haß herrschte, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Bauern hissten die bulgarische Flagge. Das schleunigst zur Niederwerfung der Revolution entsandte 3. Bataillon des Gendarmerie-Regiments wurde mit lebhaftem Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinandergejagt. Die Rebellen machten dabei über 100 Gefangene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Vorfall in der ganzen Dobrudscha. Ueberall folgten neue Aufstände. Welche politische und militärische Bedeutung den Ereignissen zukommt, ist nach den bisherigen Nachrichten noch nicht klar zu erkennen.

Jedenfalls scheinen die Bulgaren dort nach bewährtem Balkanrezept tadellos gearbeitet zu haben.

### Rumäniens beginnende Schwierigkeiten.

**Zürich**, 9. Septbr. Wie schweizerischen Blättern aus Mailand berichtet wird, melden die Sonderberichterstatter des „Secolo" und des „Corr. d. Sera" von der rumänischen Front: Es sei infolge der Verschiebung der allgemeinen Kriegslage mit größeren und entscheidenden rumänischen Operationen in der allernächsten Zeit kaum zu rechnen. Das rumänische Donauufer sei an vielen Stellen starken Feuerangriffen ausgesetzt.

Nach Londoner Meldungen ist Rumänien nur in der Lage, den Krieg bis Ende Oktober aus eigenen Mitteln zu führen. Rumänien habe bei Kriegsbeginn über einen Bargeldbestand von 800 Millionen Lei verfügt.

### Die Reise des rumänischen Finanzministers nach London.

**Paris**, 10. Septbr. „Matin" meldet, daß der rumänische Finanzminister Costinescu in Boulogne eingetroffen und nach London weitergereist sei.

### Sarrails Offensive

wird von der französischen Presse zum Teil mit großer Heftigkeit gefordert. Das ewige Zögern müsse endlich aufhören. Wenn es am einheitlichen Oberbefehl mangele, so müsse ein solcher mit allen nötigen Vollmachten sofort geschaffen werden.

### Eine neue Schlacht bei Seres.

Die „Köln. Ztg." berichtet: Laut dem „Haager N. Cour." wird aus Athen an die „Tribuna" gemeldet, daß nach den letzten Nachrichten von der mazedonischen Front eine große Schlacht im Gange sei zwischen den alliierten Truppen und bulgarisch-deutschen Streitkräften am linken Ufer der Struma im Gebiet von Seres. Man schätzt, daß mehr als 100 000 Mann daran beteiligt sind. Von beiden Seiten seien ungeheure Mengen Artillerie in den Kampf gezogen worden.

### Die Gesandten der Mittelmächte auf ihrer Reise aus Bukarest aufgehalten.

Die „Köln. Ztg." schreibt aus Berlin: Dem Vernehmen nach bestätigt sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Bukarest Frhr. von dem Busche-Haddenhausen mit dem Personal der Gesandtschaft in Ulleaborg eingetroffen ist. Ueber seine demnächst zu erwartende Weiterreise nach Deutschland und über die Ausreise der hiesigen rumänischen Gesandtschaft finden zurzeit Besprechungen statt, die demnächst zum Abschluß kommen dürften.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0001

Auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Czernin liegt in Ulleaborg fest.

### Die griechisch-bulgarischen Beziehungen.

**Sofia**, 10. Septbr. Hiesige Blätter melden aus Athen: Der Ministerpräsident Zaimis erklärte vor einer Deputation mazedonischer Notabilitäten, daß, solange die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibe, von Gegensätzen zwischen Griechenland und Bulgarien keine Rede sein könne.

### Das Chaos in Griechenland.

**Bern**, 9. Septbr. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Athen drangen Abteilungen entlassener Reservisten in mehrere Häuser von Anhängern Venizelos' ein und beschlagnahmten Waffen, die die Venizelisten nach ihrer Erklärung für ihre eventuelle Verteidigung gesammelt hatten. — Ein griechischer Journalist, der in Preveza einen Aufruf gegen die Italiener erlassen hatte, sei verhaftet worden. Die venizelistische Presse sei über die Auslassungen italienischer Blätter, eine griechische Intervention sei nicht erwünscht, sehr ungehalten. — Der griechische Abgeordnete Kodiamonis in Athen wurde verhaftet, ebenso der Chef der technischen Abteilung im Marineministerium, Kapitän Kakulidis, weil er in einem langen Brief an Zaimis seine Meinung über die gegenwärtige Krise ausgedrückt und die Handlungen der Regierungen scharf kritisiert hatte.

Der Kriegsminister General Palaris hat den Chefs der Armeekorps anempfohlen, den Offizieren die Einmischung in politische Fragen nicht zu erlauben.

Laut einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Stockholm berichtet die Petersburger „Börsenzeitung" aus Athen, daß in mehreren griechischen Kasernen Unruhen ausgebrochen sind.

### König Konstantin an die treuen Offiziere.

**Rotterdam**, 9. September. König Konstantin empfing am Mittwoch 157 Offiziere der 11. Division aus Saloniki, welche sich geweigert hatten, sich der dortigen revolutionären Bewegung anzuschließen. Unter ihnen waren auch einige von denen, welche den Redakteur des Venizelos'schen Blattes in Saloniki angegriffen hatten. Der König hielt eine Anrede, lobte ihre Treue und ihren Mut.

„Mit einer derartigen Armee unter Führung von Männern wie Ihr, sagte der König, bin ich gewillt, jedem Feinde entgegenzutreten. Eure Namen werden mit ehernen Buchstaben in der Geschichte verzeichnet werden und eine glänzende Seite in den militärischen Annalen, ein Beispiel für spätere Geschlechter, darstellen. Die wiederholten Raischläge Eures Königs haben Frucht getragen. Ihr zeigtet unerschütterliche Treue und Zucht Eurem Herrscher gegenüber. Diejenigen, die ihren Eid brachen, unter denen leider auch der General ist, der die Division kommandierte, sind von Euch gebrandmarkt worden."

Der König sprach auch den treugebliebenen Unteroffizieren und Mannschaften seiner Division seine Anerkennung aus. Darauf wandte er sich an den Generalstabschef General Moschopulos und erklärte, daß der General gute Gründe hätte, stolz zu sein, daß er ein derartiges Korps kommandiert hat. Moschopulos war früher Chef der Saloniki-Division.

### Die Zentralmächte von Griechenland abgeschnitten.

**Der „Berl. Morgenpost" zufolge wird aus Amsterdam gemeldet: Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, hat General Sarrail den Befehl erteilt, die griechische Nordgrenze durch Ententetruppen zu besetzen, damit die Zentralmächte vollständig von Griechenland abgeschnitten werden. Man will dadurch unmöglich machen, daß neu einberufene griechische Truppen zu den Deutschen oder Bulgaren übergehen können. Englisches Militär versieht jetzt den Polizei- und Grenzdienst. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Infolge der unsicheren Verhältnisse, die auch in Athen herrschen, hat sich eine größere Anzahl griechischer Offiziere im Königspalast eingefunden, die den König gegen etwa beabsichtigte Anschläge beschützen. Die Lage ist sehr ernst, jedoch erwartet die Mehrzahl der Bevölkerung noch immer, daß die Entente Griechenland nicht zum Kriege treiben wird, da das griechische Heer dem König und der Regierung treu bleibt, so lange diese nicht gemeinsame Sache mit der Entente macht.**

Im übrigen lauten die Nachrichten über das Verhalten Griechenlands höchst widerspruchsvoll. Auch die Entente ist unter sich völlig uneins, während Frankreich und England auf Griechenlands aktive Teilnahme am Feldzuge gegen die Mittelmächte hindrängen, verhalten sich Italien und Rußland dagegen entschieden ablehnend. Die griechische Regierung scheint nicht ohne Erfolg zu versuchen, aus diesem Widerstreit für sich Nutzen zu ziehen.

### Die geheimnisvolle italienische Balkanaktion.

Lugano, 8. September. Die „Stampa" meldet, die Besprechung, die Ministerpräsident Boselli Mittwoch mit Sonnino hatte, sei von ungewöhnlicher Bedeutung gewesen. Während der Unterredung erschien der Unterstaatssekretär für Munition General Dall'Olio, kam um 5 Uhr nachmittag der französische Botschafter Barrere, der tags darauf nach Paris reiste. Im Ministerium des Aeußern herrsche seither eine auffällige Erregung. Zwar werde das strengste Stillschweigen bewahrt, doch könne der Berichterstatter soviel sagen, daß neue wichtige Ereignisse bevorstehen, die ein Zusammenwirken Italiens mit den Verbündeten auf dem Balkan betreffen und für Italien Vorteile versprechen und seine Stellung stärken werden.

Es hat den Anschein, als wenn die Westmächte von Italien eine intensive Mitwirkung auf dem Balkan verlangten, um seinen Widerstand gegen die kriegerische Verwertung Griechenlands auszugleichen.

## Aus dem Osten

### Rumänische Truppen auch bei Dorna Watra.

Die Oberste Heeresleitung berichtete gestern:

**Großes Hauptquartier, 10. September.**

**Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Ezerwiszeze am Stochod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.**

**In den Karpathen jetzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.**

**Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.**

### Die österreichischen Generalstabsberichte.

Wien, 9. September.

**Front gegen Rumänien.**

**In den Karpathen beiderseits der Straße Petroseny—Hatszeg warfen unsere Truppen den Feind bis 4 Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurücknehmen in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Czik-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.**

**Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.**

**Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Cibo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.**

**In Ost-Galizien südöstlich und südlich Brzezany versuchte der Feind gestern abermals, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und 5 Maschinengewehre ein.**

**Wien, 10. September.**

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.**

**Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Cibo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtstätigkeit. Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artilleriesperrfeuer.**

### Stürmers Stellung erschüttert?

**Stockholm**, 10. Septbr. Aus glaubwürdiger Quelle geht „Stockholms Tidningen" von ihrem Mitarbeiter aus Petersburg die Nachricht zu, daß Stürmers Stellung als erschüttert angesehen werde und mit seiner Verabschiedung zu rechnen sei.

**Bei der Unberechenbarkeit der politischen Strömungen am Petersburger Hofe ist jede derartige Nachricht allerdings mit Zurückhaltung aufzunehmen.**

### Wachsende Lebensmittelnot in Rußland.

**Stockholm**, 9. Septbr. Die Lebensmittelkrisis in Rußland ist trotz der Ernte immer noch im Zunehmen begriffen. Nach dem „Rußkoje Slowo" besprach sich der Ministerrat in seiner letzten Sitzung über die erfolgreiche Bekämpfung der Schwierigkeiten. Es wurde trotz der scharfen Einsprüche von seiten des Grafen Ignatiew beschlossen, die Eröffnung der Petersburger Schulen auf einen Monat zu verschieben, um auf diese Weise Petersburg vor noch größerem Menschenzuwachs, wenn auch nur auf kurze Zeit, noch zu befreien. Ferner wurde beschlossen, alle Personen, deren Aufenthalt in Petersburg nicht unbedingt begründet erscheint, auszuweisen, um eine große Anzahl Esser loszuwerden. Der „Djen" bemerkt hierzu, daß die Lebensmittelkrisis jetzt nicht mehr wie früher bloß in Petersburg und Moskau herrsche, sondern sogar auf ganz Rußland übergreife. Der „Djen" befürchtet daher mit Recht, daß die ausgewiesene überzählige Petersburger Bevölkerung nicht nur anderswo der Hungersnot preisgegeben sei, sondern daß ihr auch noch Wohnungs- und Erwerbsmangel drohe. Der frühere Ackerbauminister Krimoschein wurde mit besonderem Amte zur Regelung der Lebensmittelfrage betraut. In Odessa fanden neuerlich große Arbeiterrevolten statt, worüber die Zensur freilich wenig durchläßt. Der „Rjetsch" berichtet: Als sich auf dem Nikolajewsker Marktplatz das Gerücht verbreitete, Polizisten hätten einen verhafteten Arbeiter zu Tode mißhandelt, sammelte sich eine große Volksmenge an, die wittend auf das Polizeigebäude losstürmte, wobei der Chef der Polizeichef und mehrere Polizisten schwer verwundet wurden. Zwei Russinnen, die angeblichen Aufwieglerinnen, wurden verhaftet und sofort standrechtlich zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

### Der englisch-russische Gegensatz.

**Stockholm**, 9. Septbr. Die lange Kette der Erörterungen über die englisch-russischen Gegensätze sind um eine neue bemerkenswerte „Affäre" bereichert worden. Die monarchistischen Organisationen des gesamten Rußlands hielten in Moskau im Schloß des Fürsten Jussupow eine Tagung, die sich mit dem „höchst staatsgefährlichen Treiben einer unter fremdländischen Einfluß stehenden Vereinigung" beschäftigte, die „unter patriotischem Deckmantel und gestützt auf außenpolitische Beziehungen reinrussische Interessen gegenüber denen der gegenwärtigen Verbündeten zurückdrängt, bewußt die verdientesten Politiker zu kompromittieren sucht und zur zwecklosen Verlängerung des Krieges beiträgt". Gemeint ist die antideutsche Liga. Die Regierung wird aufgefordert, diesem Treiben gewaltsam ein Ende zu machen. Ein Redner, Bulatsel, sagte: „Die Aeußerungen Asquiths über Kaiser Wilhelm hätten jedes kaisertreuen Russen Herz auf das tiefste verletzt. Rußland werde niemals der Forderung verkommener Politiker nachgeben, daß ein Staatsoberhaupt von Gottes Gnaden von menschlicher Gewalt gerichtet werde." Die Versammlung erhielt eine telegraphische Sympathieerklärung Stürmers, sowie die bisher verweigerte Erlaubnis, öffentliche Agitationsversammlungen abzuhalten. — Bisher besaßen die feindlichen Untertanen in Rußland kein Recht, Klage zu erheben. Falls sie angeklagt waren, wurden Pfleger eingesetzt, die jedoch keinerlei Initiative und kein Appellationsrecht besaßen. Jetzt nimmt der regierende Senat laut „Djen" eine andere Stellung ein. Dem deutschen Untertanen Schoop wurde zum ersten Male das Appellationsrecht zugestanden, weil russische Untertanen in Deutschland gleichfalls ein solches besitzen. Der Senat beschloß weiter, daß die Pfleger feindlicher Untertanen Rechtsschutz ohne Einschränkung genießen.

## Aus dem Westen.

### Fortdauer der Sommekämpfe.

### Hauptmann Boelcke erledigt seinen 22. Gegner.

Die Oberste Heeresleitung berichtet:

**Großes Hauptquartier, 10. September Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr v. Marschall und v. Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux—Belloy von Regimentern des Generals v. Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.**

**Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.**

**Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Boelcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.**

### Eine große Munitionsexplosion hinter den britischen Linien in Frankreich.

**Newyork, 9. Septbr.** (Funkspruch des W. T. B.) „New York Times" veröffentlichen eine von der „Universal Preß-Ass." in Newyork verbürgte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. **Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Doliar geschätzt.**

### Wachsender Mangel an Arbeitskräften in Frankreich.

**Bern**, 8. Septbr. „Journal" weist auf neue Schwierigkeiten hin, die sich demnächst, ganz besonders mit dem Eintritt des Winters, im französischen Transportwesen geltend machen werden. Der Warenumsatz in den Häfen und auf den Eisenbahnen habe sich im Laufe des Sommers fast verdoppelt, während die Arbeitskräfte nicht hätten vermehrt werden können. Diese seien daher jetzt stark ermüdet und am Ende ihrer Kräfte. Wenn man eine ernste Stockung vermeiden wolle, müsse man an die Heranziehung neuer Arbeitskräfte denken. Diese seien so dringend notwendig, daß ohne sie neuerdings eine vollständige Lähmung des französischen Warenverkehrs eintreten müßte. Frankreich selbst könne aber nur schwer neue unerläßliche Arbeitskräfte aufbringen. Man müsse deswegen möglichst bald 10 000 bis 15 000 Gefangene in den Häfen und auf den Güterbahnhöfen einstellen. (!!)

### Frankreichs wachsende Kohlennot.

**Bern**, 11. Septbr. Nach dem „Homme Enchaine" hat der Arbeitsminister bei einer Zusammenkunft französischer Bürgermeister Regierungsmaßnahmen für gleichmäßige Kohlenverteilung und Kohlenpreise im Winter angekündigt. Das Blatt bemerkt dazu, seit 10 Monaten wärme man die Versprechungen immer wieder auf; aber der Kohlenpreis sei um keinen Pfennig gesunken, sondern um 25 Prozent gestiegen.

### Die englischen Arbeiter gegen die Dienstpflicht nach dem Kriege.

**Birmingham**, 9. Septbr. Der Kongreß der Gewerkvereine hat in einer Resolution beschlossen, nach dem Krieg nachdrücklich die Aufhebung aller Gesetze über militärische und industrielle Dienstpflicht zu verlangen.

In der Besprechung sagte der Abgeordnete Thorne, bald nach dem Kriege würden allgemeine Parlamentswahlen stattfinden, und die Arbeiter dürften nicht so töricht sein, für ihre Arbeitgeber zu stimmen. — Thomas sagte, eine Armee würde auch nach dem Kriege notwendig sein. Die alte Armee, die alte Territorialarmee bestände nicht mehr, und niemand könne annehmen, daß sich viele freiwillig zum Militärdienst melden würden. Es bestehe daher eine große Gefahr, daß die jetzt geltenden Gesetze zur Bildung einer stehenden Armee benutzt würden. Er hoffe, daß die Arbeiterschaft einstimmig die Aufhebung dieser Gesetze fordern werde. Es wäre besser, in einen Generalstreik einzutreten, als unter dem Vorwand des Kampfes gegen den preußischen Militarismus die Freiheit preiszugeben.

### Zur Munitionsarbeit gepreßt.

**London, 8. Septbr. Amtlich wird in der „London Gazette" bekannt gemacht: Vom 1. Oktober 1916 ab darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als Munitionsarbeit im vereinigten Königreiche oder für Alliierte außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.**

Wenn also ein Dienstmädchen oder ein Arbeiter irgendeines Gewerbes seine bisherige Stellung verläßt — gleichviel ob freiwillig oder gezwungen —, so darf es bezw. er nur in der Munitionsindustrie neue Beschäftigung suchen. Die Wirkung dieser eigenartigen und interessanten Verfügung wird man abwarten dürfen.

### Die neue französische innere Anleihe.

**70 Milliarden Frank Kriegskosten.**

**Paris**, 8. Septbr. Finanzminister Ribot legte dem Haushaltsausschuß der Kammer den Voranschlag über die künftigen Kredite vor. Danach werden für das letzte Vierteljahr 1916 8247 Millionen Franks gefordert. Die seit Ausbruch des Krieges bewilligten Kredite belaufen sich auf 61 Milliarden. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß der Kammer am 12. September ein Gesetzentwurf zur Aufnahme einer neuen Anleihe unterbreitet werden würde. Der Haushaltsausschuß hat die geforderten Kredite einstimmig angenommen.

## Der Krieg gegen Italien

### Die österreichischen Generalstabsberichte.

**Wien, 9. Septbr. Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Nabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.**

**Wien**, 10. Septbr. An der küstenländischen Front standen die Karsthochfläche und der Tolmeiner Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Travignolo-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

### Ein besserer Luftschutz für Venedig.

**Mailand**, 10. Septbr. Angesichts der großen Schäden, die durch öfterreichische Fliegerangriffe auf Venedig angerichtet wurden, verlangte der Abgeordnete Rotta im „Corr. d. Sera" einen besseren Luftschutz für die Stadt und einen ständigen Wachtdienst durch italienische Luftschiffe. Das genannte Blatt weist demgegenüber darauf hin, daß die Abwehr von Luftangriffen durch Luftschiffe unratsam sei, da dadurch die eigene Artillerie irritiert werde. Der Umstand, daß bei London ein Zeppelin abgeschossen sei, falle nicht ins Gewicht, da das Luftschiff nur durch Zufall explodiert sei.

**Bern**, 11. Septbr. „Corr. d. Sera" bringt die Zuschrift eines Abgeordneten, wonach die österreichischen Flugzeuge fast unsehlbar in jeder monbhellen Nacht nach Venedig kommen. Der Abgeordnete verlangt Vergeltungsmaßnahmen, vor allem ein ernstliches Bombardement Polas. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Pola ernstlich treffen können.

## Der türkische Feldzug

### Aus den türkischen Heeresberichten.

**Konstantinopel**, 9. Septbr. In Persien wurden starke russische Truppen bei Dij-Abad (?), 35 Kilometer nordöstlich von Depel-Abad (?) vertrieben.

Gute Nachrichten sind von unseren U-Booten eingetroffen. Zwei feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eines unserer U-Boote gab mit Erfolg drei Schüsse auf feindliche Transportschiffe ab, die in einem Hafen des östlichen Schwarzen Meeres ankerten.

Infolge des Feuers unserer Artillerie, das gegen ein feindliches Transportschiff und einen Monitor in den Gewässern von Smyrna gerichtet wurde, entfloh der letztere, ganz in Flammen gehüllt, und das Transportschiff, von zwei Granaten getroffen, zog sich gegen die Insel Samos zurück. Der Feind beschoß durch sechs kleine Kriegsschiffe die offene Stadt Alexandrette. Der Schaden an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0002

uns geworbenen Bauwerken ist unbedeutend. Dagegen wurde das amerikanische Konsulat vollständig zerstört. Ein Verlust an Menschenleben trat nicht ein.

## Der Seekrieg

### Gesunken.

Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Heathden", 3541 Bruttotonnen, und der norwegische Dampfer „Pronto", 1411 Brutto-Registertonnen, gesunken sind.

Reuter-Meldung: Der schwedische Dampfer „Gamen", 2595 Brutto-Registertonnen, aus Stockholm ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

**London, 9. Septbr. Der Dampfer „Montreal", 8644 Tonnen, hatte in den Downs einen Zusammenstoß und erreichte Tilbury in sinkendem Zustande.**

### Im August 112 000 Tonnen Schiffsverlust.

Haag, 9. Septbr. In englischen Schiffahrtskreisen verlautet, daß im Monat August ungefähr 119000 Tonnen Laderaum der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten vernichtet worden sind.

### Der japanische Kreuzer Kasagi gesunken.

Unsere am 2. d. M. gebrachte Nachricht, daß der alte japanische Kreuzer Kasagi gesunken sei, wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt.

## Von den Kolonien und Übersee

### Die heldenmütige Verteidigung Deutsch-Ostafrikas.

Aus London wird berichtet: In einer in Kierksdorp gehaltenen Rede betonte General Botha, daß General Smuts jetzt drei Viertel von Deutsch-Ostafrika einschließlich des gesamten Bahnnetzes besetzt habe. Die Verbindungslinien seien nunmehr auf 1000 Meilen verkürzt. Obgleich das Ende der Feindseligkeiten in Sicht sei, sei es notwendig, die Streitmacht in voller Höhe aufrechtzuerhalten, wozu regelmäßige Nachschübe erforderlich seien. Botha gab ferner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das Uebersee-Kontingent ebenfalls aufrechterhalten werden müsse, um den Krieg vollständig zu beendigen. Es sei besser, zwei Jahre länger zu kämpfen, als zehn Jahre später wieder kämpfen zu müssen.

### Furchtbare Verluste der Smutsschen Truppen in Ostafrika.

Die „Köln. Volksztg." erhält aus sehr zuverlässigen südafrikanischen Quellen die Mitteilung über riesige Verluste des Smutsschen Expeditionskorps in Ostafrika. Darnach herrscht eine ungeheure Erregung unter der weißen Bevölkerung, die Angehörige unter dem Expeditionskorps gegen Deutschostafrika hat. Den Anlaß hierzu gebe das allmähliche Bekanntwerden der geradezu entsetzlichen Verluste der Südafrikaner in Ostafrika. Die in Südafrika in Massen eingetroffenen Verwundeten und Kranken berichten schreckliche Einzelheiten aus den afrikanischen Busch- und Urwaldkämpfen sowie über die ansteckenden Seuchen und Tropenkrankheiten. Die Expeditionsarmee des Generals Smuts war nach den neuesten zuverlässigen Berichten 120 000 Mann stark. Die Verluste von Februar bis August betrugen über 60000 Mann. Die sanitären Zustände bei der Smutsschen Armee spotten jeder Beschreibung. Das ganze Smutsische Hauptquartier, auch Smuts selbst, wurde von Malaria befallen. Tausende von Eingeborenen und Indern gehen in unzähligen englischen Etappenlagareten jämmerlich zugrunde. Diese schlimmen Zustände hätten im Verein mit der zähen Widerstandskraft unserer Deutschostafrikaner den völligen Zusammenbruch der Smutsschen Armee bewirkt, wenn diese nicht im letzten Augenblick starke australische, neuseeländische und indische Marinestreitkräfte erhalten hätte.

## Die Neutralen

### Präsident Wilson zum bewaffneten Einschreiten ermächtigt.

Aus Washington wird durch Funkspruch des W. T. B. unter dem 7. September gemeldet: Der Ausschuß beider Häuser des Kongresses hat das Staatsaushaltsgesetz mit allmacht gegen Störungen des amerikanischen Handels gewähren, angenommen, mit Ausnahme eines Zusatzantrags Phelan, weil man von ihm große Härten gegen die Amerikaner in fremden Ländern durch Wiedervergeltungsmaßregeln fürchtet. Staatssekretär Lansing hat die vom Senator Thomas im Senat gemachte Mitteilung bestätigt, daß der Zusatzantrag Thomas, wonach die Ausklarierung von Schiffen der Kriegführenden, die Amerikaner benachteiligen, verweigert werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Der Zusatzantrag ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verordnungen in Anspruch zu nehmen. Auch die anderen Zusatzanträge, mit Ausnahme des Antrages Phelan, hatten die Zustimmung des Staatsdepartements.

### Entschiedene Sprache der amerikanischen Presse.

Aus Newyork meldet ein Funkspruch des W. T. B. vom 6. September: Die Zeitungen besprechen die Maßregeln, die vom Senat angenommen worden sind und die Vergeltungsmaßnahmen gegen die britischen Schwarzen Listen gestatten. Die Blätter heben den drastischen Charakter dieser Maßregel hervor, erklären aber, daß sie berechtigt und notwendig sind. Es habe im Grunde keinen Widerstand gegen die Annahme der Bestimmungen gegeben, da Demokraten und Republikaner in dem übereinstimmen, was, wie die republikanische „Tribuna" schreibt, einige Diplomaten bezeichnen als „Vorgeschmack, wie dem Löwen der Schwanz gezwickt wird".

Eine Meldung des internationalen Hearstschen Nachrichtendienstes aus Washington besagt: Es wurde mitgeteilt, daß, wenn diese Maßregeln sich als ungenügend zum Schutze der amerikanischen Interessen erweisen sollten, andere zur Beratung im Kongreß in der Dezembertagung vorbereitet werden sollen. Ein Beamter des Staatsdepartements hat erklärt, daß die Vereinigten Staaten Ernst machen wollen. Im Senat ist mitgeteilt worden, daß alle diplomatischen Anstrengungen, den auf der Schwarzen Liste stehenden amerikanischen Bürgern zu helfen, erfolglos geblieben sind. Mit Bezug auf die Maßnahmen, die den Präsidenten ermächtigen, auch die Land- und Seestreitkräfte, soweit sie notwendig, in Anspruch zu nehmen, heißt es in der Meldung: Der Gebrauch der Flotte könnte in dem Falle notwendig werden, daß amerikanische Schiffe in anderen Häfen von der britischen Flotte beschlagnahmt würden.

„Evening Post" schreibt in einem Leitartikel: Ueber die Abstimmung im Senat sollte sich niemand wundern, und am allerwenigsten das Auswärtige Amt in London. Seine Beamten sind oft genug gewarnt worden, daß die Geduld Amerikas zu Ende gehe, und die Warnungen sind keineswegs nur von amerikanischer Seite ausgegangen. Das britische Vorgehen ist in steigendem Maße aufreizend geworden, namentlich seitdem das britische Auswärtige Amt damit angefangen hat, ausgerechnet das zu bestimmen, was das amerikanische Volk lesen soll oder nicht lesen soll. Die veränderte Haltung Amerikas gegenüber England ist nur dessen eigener Handlungsweise zuzuschreiben. Die Amerikaner sind nicht willens, sich unter britische Vormundschaft zu stellen oder alle Nachrichten über das, was in der Welt vorgeht, aus der Hand des britischen Zensors zu empfangen.

Trotz all dieses Lärms wird man gut tun, diese Drohungen nicht allzu ernst zu nehmen. Vor allem dürfte es sich bald herausstellen, daß man den amerikanischen Hokuspokus in London nicht allzu tragisch nimmt. Wilson wird sich hüten, die britischen Freunde von Morgan und Genossen hart anzufassen. Wir werden bald die Beweise erleben, daß der amerikanische Lärm nichts ist, wie Schaumschlägerei, um die Massen dumm zu machen.

### Ein Schachzug gegen die britische Zensur?

Nach einer Meldung aus San Francisco werden Transportschiffe des Heeres der Vereinigten Staaten von nun an amerikanische Post nach Manila und China befördern, sowie deutsche Post erster Klasse (d. h. geschlossene Briefe und ähnliches), die nach denselben Bestimmungsorten geht. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um die britische Zensur zu vermeiden, da ein großer Teil dieser Post bisher auf britischen oder japanischen Schiffen über Vancouver geführt worden ist.

### Lieferung von Handelsschiffen durch Amerika.

Amsterdam, 10. Septbr. Verschiedene amerikanische Schiffsbaugesellschaften haben nach Telegrammen aus Newyork große Aufträge auf Handelsschiffe erhalten. Welchen gewaltigen Aufschwung die amerikanische Schiffbau-Industrie genommen hat, geht daraus hervor, daß sich gegenwärtig 385 Schiffe mit einem Gehalt von insgesamt 1 295 784 Tonnen im Bau befinden, von denen 327 bis 30. Juli 1917 fertiggestellt sein sollen.

### Drohende Spannung zwischen Japan und China.

Newyork, 9. Septbr. (Funkspruch des W. T. B.) Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chengchiatung in der Ostmongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohten die Vorherschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wirklicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krisis befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren könnte.

Japan wird, wie die „Afsoc. Press" aus Washington meldet, die Vereinigten Staaten von den neuen Forderungen an China nichtin Kenntnis setzen, falls eine Mitteilung nicht ausdrücklich verlangt wird. Hiesige japanische Beamteerklärten, nachihrer Meinung würden amerikanische Rechte weder verletzt noch betroffen und Japan sei ebensowenig verpflichtet, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung einzutreten, wie es die Vereinigten Staaten seien, die Lage in Mexiko mit Japan zu besprechen.

### Die Eintracht der nordischen Staaten.

Stockholm, 10. Septbr. Die halboffiziöse „Stockh. Tidn." schreibt über die nordische Ministerkonferenz in Kristiania: Da die allgemeine Weltlage weit entfernt ist, sich zu bessern, sondern eher Anzeichen für eine gesteigerte Unruhe und vermehrte Gefahren aufweist, so sei die Eintracht der nordischen Staaten, die durch die geplante Konferenz von neuem bekundet wird, ein Anlaß, um zuversichtlicher in die Zukunft zu schauen. Die Hoffnung, daß diese drei Länder in gegenseitiger Eintracht und Seite an Seite auch künftig außerhalb des blutigen Ringens bleiben mögen, ist sicherlich ebenso lebhaft in Schweden, wie in Dänemark und in Norwegen. Nebenbei kann man hoffen, daß die drei Regierungen wenigstens ein wenig zur Verminderung derjenigen Schwierigkeiten beitragen können, die sich in so reichem Maße in den kleinen neutralen Staaten auftürmen.

### Die „Desterro"-Angelegenheit.

Stockholm, 10. Septbr. („Schwed. Tel.-Bür.") In der russischen Antwort auf den schwedischen Einspruch in der Angelegenheit des Dampfers „Desterro", die gestern überreicht worden ist, wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber des Unterseebootes des Befehls enthoben und namentlich für den Mißbrauch der schwedischen Flagge schwer bestraft worden sei. **Der „Desterro" sei sofort freigegeben worden.** Betreffs der Dampfer „Lissabon" und „Worms" bleibt die russische Regierung dabei, daß die Fälle dem Prisengericht unterbreitet werden müßten. Schließlich teilt die russische Regierung mit, sie habe einen Sachverwalter ausersehen, der mit einem schwedischen Vertreter zusammen die Entschädigung für die Versenkung des Dampfers „Syra" feststellen soll.

# Aus Stadt und Umgebung

### Die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln

im Kreise Merseburg, behandeln zwei Bekanntmachungen in dieser Nummer, deren Beachtung namentlich den Landwirten dringend empfohlen wird.

### Die Mühlenvereinigung Merseburg

ladet ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 25. d. Mts. nachmittag 3 Uhr nach Müllers Fremdenhof hier. Vergl. die Bekanntmachung.

### Werbung für die Kriegsanleihe.

Als ein außerordentlich wirksames Mittel, große und kleine Beträge für die Kriegsanleihe zu gewinnen und dabei noch eine große Menge Gold zu entzaubern, hat sich kraft ihrer ausgiebigen persönlichen Aufklärung weitester Kreise die Werbung von Haus zu Haus in Stadt und Land erwiesen. In kleinen Landstädten von wenigen Tausend Einwohnern wurden auf diese Weise Summen von je fast ¼ Million, in Landkreisen von je 1½ bis 2 Millionen meist in kleineren Beträgen erbracht. Daneben und fast unbeeinträchtigt durch so gründliche Werbearbeit hat in den gleichen Bezirken die Mobilmachung der kleinen Beträge durch Vereine und namentlich durch die Schulen wieder glänzende Ergebnisse gezeitigt. Kinder sind eben eine Großmacht für sich. Muster von Werbedrucksachen (Aufrufe, Werbewinke, Zeichnungsscheine, Quittungen (für Beträge unter 100 Mk.)) versendet kostenlos die Königliche Kreisschulinspektion Trebnitz in Schlesien.

Es ist sehr bemerkenswert und erfreulich, mit welcher Sorgfalt und Gründlichkeit dieses Werbematerial bearbeitet ist. Unseren Schulleitern sei aufsdringendste der sofortige kostenlose Bezug dieses Materials empfohlen. Eine Fülle von Anregungen läßt sich daraus gewinnen und sicher mit Hilfe der Schulkinder erfolgreich weiter verbreiten.

## Gerichtszeitung

### „Wir essen gestohlene Gänse."

Halle, 8. Septbr. Dem Ehepaare L. in Rauxitz waren zwei Gänse gestohlen worden, deren Verbleib sie nicht feststellen konnten. Sie hatten Verdacht auf den Schmiedemeister Schiede, doch erklärte dieser damals, daß er nichts von den Gänsen wisse. Er habe seine Gänse geschlachtet und ihm könnten daher keine zulaufen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage speiste der 14jährige Sohn Schiedes bei Bekannten, denenen er erklärte: „Bei uns gibt es heute auch was Feines zu essen. Wir haben Gänsebraten." Als ihm erklärt wurde: „Na, ihr habt doch gar keine Gänse mehr", erwiderte der Junge treuherzig: „Das ist von den gestohlenen Gänsen. L.'s haben uns auch mal was gestohlen." — Wegen Diebstahls der Gänse wurde der Schmiedemeister Sch. trotz seines Leugnens zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

## Wettervoraussage

**Dienstag, 12. September.** Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

# Letzte Depeschen

### Kein Nachlassen der gegnerischen Angriffe im Westen und Osten.

**Großes Hauptquartier, 11. September.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Poziores—Le-Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Combles. Sie wurden abgewiesen. Um Ginchy und südöstlich davon sind heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Bellon und Vermandovillers an. Wir gewannen einigene, am 8. September von Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise starker Feuerkampf östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara Czerwisce erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. September im schnellen Vorstoß bei Burscityn durchzubrechen, und sich gleichzeitig in Besitz von Halisch zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen v. Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Erfolgreiche Türkenkämpfe an der Kaukasusfront.

**Konstantinopel, 11. September.** Bericht des Hauptquartiers vom 10. September: Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir die Höhen südlich von Derbend an der persischen Grenze. Ein vom Feinde gegen unsere Truppen unternommener Angriff wurde abgeschlagen.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel unternahm der Feind im Abschnitt von Oghnott nach heftiger Artillerievorbereitung zu wiederholten Malen Angriffe, die völlig abgeschlagen wurden. Der Feind, der einen Teil der Höhe 2113 besetzte und sich dort zu halten suchte, wurde durch Gegenangriff zurückgedrängt, und unsere alten Stellungen wurden vollständig wiedergewonnen. In der Nacht zum 9. September und am 9. September machte der Feind im Abschnitt von Oghnott einen Angriff mit etwa zwei Divisionen. Es gelang ihm anfangs, in einem Teil unserer Stellungen Fuß zu fassen; aber durch Gegenangriff unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und Unordnung wieder daraus geworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Die Aufopferung unserer tapferen Truppen war über jedes Lob erhaben. Im Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns günstige Scharmützel statt.

Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Der Feind machte am 8. September einen neuen Angriff bei Dobric, wurde aber durch die osmanischen Truppen und die der Verbündeten wiederum geschlagen.

### Griechische Stimmungszeichen.

**London, 10. September.** Reuter meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab gestern Abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Ententemächte dort eine Besprechung abhielten. Jaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betrachtet die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen.

### Die englischen Mannschaftsnöte.

**Amsterdam, 10. September.** Wie der Gewährsmann der „Voss. Ztg." aus London meldet, steht das englische Kriegsamt noch immer vor einem Rätsel, wie es noch den enormen Verlusten der letzten beiden Monate die Lücken in den Regimentern ausfüllen soll, zumal der Ersatz von Uebersee zur Neige geht. Als erste Nothilfe sollen jetzt die jungen Leute Englands schon vom 17. Lebensjahre an militärische Ausbildung erhalten. Die Regierung wird beim Wiederzusammentritt des Parlaments einen Nachtrag zum Militärdienstpflicht-Gesetz einbringen, der eine Reihe von Verschärfungen enthält und auch die Einführung der „Pfadfinder" obligatorisch und allgemein machen soll. Die Einführung der Dienstpflicht in Irland, an die auch gedacht wurde, ist nach den letzten amtlichen Berichten aus Irland gänzlich unmöglich.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0003

Am 10. September verschied sanft nach längerem, schwerem Leiden in der Klinik zu Halle a. S. meine liebe, herzensgute Frau, meine treusorgende Tochter und Schwester

**Margarete Brüggemann**

geb. **Henckel**

im 23. Lebensjahre.

Merseburg, den 11. September 1916.

In tiefer Trauer:

**Martin Brüggemann.**
**Helene verw. Henckel.**
**Otto Henckel,** z. Zt. im Felde.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

---

## Sammelstelle III — Merseburg für Fahrradbereifungen.

In der Zeit vom 10. September 1916 bis 15. September 1916 erfolgt die Abnahme der Fahrradbereifungen in nachstehender Reihenfolge:

**am Mittwoch, den 13. September 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr,**

a. für alle Beteiligten vom Lande, welche ihre Fahrradbereifungen noch **freiwillig** abliefern wollen;

b. für die Stadt Merseburg und zwar:

Unteraltenburg, V. d. Gotthardttor, V. d. Sixtitor, V. d. Klausentor, Vorwerk, Wagnerstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weißenfelserstraße, Werderstraße, Wilhelmstraße, Windberg, Winkel.

**Am Donnerstag, den 14. September 1916, vormittags von 8—12 Uhr,** für alle sonstigen Beteiligten aus dem Bezirke unserer Sammelstelle, welche ihre Fahrradbereifungen noch freiwillig abliefern wollen.

**Die Abnahmestelle befindet sich in Merseburg, im Laden Burgstraße Nr. 13.**

Wer seine Fahrradbereifungen bis zum 14. September 1916 nicht freiwillig abliefert, hat in der Zeit vom 15. bis 30. September 1916 der Sammelstelle seinen Bestand an Fahrradbereifungen anzumelden. Diese Fahrradbereifungen werden später enteignet.

Die vorgeschriebenen Meldevordrucke werden **vom 15. September 1916 ab, im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23** ausgegeben.

Wegen der **Enteignung** der nicht freiwillig abgelieferten Fahrradbereifungen erfolgt später noch besondere Bekanntmachung.

Merseburg, den 8. September 1916. **Der Magistrat.**

---

# IV. Kriegsanleihe.

**Endgültige Stücke** der bei uns gezeichneten Beträge bis zu

**M. 900.—**

werden von heute ab vormittags von 9—1 Uhr an unserer Kasse verausgabt.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**
E. G. m. b. H.
**E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.**

---

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

## Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**

für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

**Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Bettücher.**

**Fernspr. 259.**

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

---

## Wohnung

in der Nähe des Friedhof Altenburg gesucht. Gefl. Angebote an Friedhofwärter Erdmann.

## Möbl. Zimmer

evtl. mit Mittagstisch für sofort gesucht. Offerten unter **S. S.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

---

## Überzeugen Sie sich bitte

bei jedem Bedarf von der **Leistungsfähigkeit** der Möbelfabrik

**C. Hauptmann, Halle-S.**

Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b.

**ca. 100 Musterzimmer.**

Riesenauswahl. Alte Preise!

---

## Stenographen-Verein „Stolze".

**Dienstag, den 12. September 1916, abends 9¼ Uhr:**

**Monatsversammlung.**

**Der Vorstand.**

---

**Bekanntmachung.**

**Sprechstunden** in Angelegenheiten der Fürsorge für **Kriegsbeschädigte** finden im Landratsamt jeden **Montag, Mittwoch und Freitag** nachmittags **von 3 bis 5 Uhr** statt.

**Merseburg, den 16. Juni 1915.**

**Der Arbeits-Ausschuß der Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.**

---

## Verschiedenes.

**Bahnhof Merseburg**

**Zeichnung verloren.**

**Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dies. Bl.**

---

**Angel-Schellfisch**

**frisch eingetroffen**

bei **Emil Wolff,** Roßmarkt.

---

**Schützen Sie Ihr Saatgut**

*gegen Fraß durch Krähen, Fasanen, Mäuse, Tauben etc., vor Fäulnis und gegen Steinbrand durch das von vielen landwirtschaftlichen Versuchsstationen empfohlene und in der Praxis vorzüglich bewährte Saatschutzmittel*

**Corbin.**

Niederlage:

**C. A. Albert, Markranstädt.**

---

**Seifen-Ersatz** in Stück. von 150 gr Probe-Postkolli mit 34 Stck. gegen Einz. von 5 ℳ franko. **G. Merkel, Dresden,** Bergmannstraße 34.

---

## Vermietungen.

**Größere herrschaftliche**

**Wohnung**

zu vermieten und Oktober od. früher zu beziehen. Näheres

**Hallesche Straße Nr. 39.**

---

**Schlafstellen offen!**

**Unteraltenburg 9.**

---

## Stellenmarkt.

**Monteure,**

die vollständig selbständig elektrische Lichtanlagen ausführen können, sofort gesucht. **Teilweise Beköstigung zugesichert.** Angebote mit Lohnforderung und Zeugnisabschriften sowie Angabe des Alters erbeten

**Elektrizitätswerk Kreis Querfurt**
(e. G. m. b. H.)
**Querfurt.**

---

**Aelterer, zuverlässiger**

**Mann,** guter **Pferdepfleger,**

**für sofort gesucht.**

**Bürgerliches Brauhaus.**

---

**In Angelegenheiten der Verordnungen für**

## Web-, Wirk- und Strickwaren

**bin ich zur Erteilung von Ratschlägen, Auskunft und zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden**

**Dienstag abend 8—10 Uhr**

**im „Ratskeller" zu sprechen.**

**Otto Dobkowitz,**

**Fachkommissions-Mitglied der Handelskammer für das Textilgewerbe.**

---

## Einladung.

## Die Mühlenvereinigung Merseburg e. G. m. b. H. in Merseburg

ladet hiermit ihre Mitglieder zu einer

**außerordentlichen Generalversammlung**

**auf Montag, den 25. September 1916 nachmittags 3 Uhr**

nach **Müllers Hotel in Merseburg** (am Bahnhof) ein.

Tagesordnung.

1. Bericht des Geschäftsführers über das vergangene Wirtschaftsjahr.
2. Festsetzung des Verteilungsplanes für das Wirtschaftsjahr 1916/17.
3. Aenderung der Satzungen §§ 2a und 7.
4. Verschiedenes.

Merseburg, den 11. September 1916.

**Der 1. Vorsitzende.** L. Heberer. **Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.** H. Schüller.

---

## Zeichnungen

auf die

# V. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9—1 Uhr bis zum

**5. Oktober d. Js.**

unentgeltlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**
E. G. m. b. H.
**E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.**

---

Wir suchen für sofort je einen

**kaufmännischen Beamten oder Beamtin**

**für die Lohnbuchhaltung und Büro**

**unseres Werkes.** Bedingung: Bessere Schulbildung, Stenographie und Schreibmaschine. Angaben von Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüchen, Religion, Lebenslauf.

**Beunaer Kohlenwerke.**

---

**20 selbständige**

# Elektromonteure

für Hausinstallationen sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen zu richten an

**Elektrizitätswerk Bitterfeld.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Dom.** Getauft: Richard Erich, S. d. Kriegsinvaliden Moritz Hadrys. Getraut: der Landsturmmann Karl Schmidt m. Frau Marie geb. Ruppert.

**Stadt.** Getauft: Erika, Johanne, Emma, T. d. Kaufmanns Lots, Auguste Margarete, unehel. Tochter. Beerdigt: Martha, T. d. Arb Steinbrück.

Altenburg. Getauft: Joachim, Rudolf, Ernst, S. d. Kreis-Ausschuß-Assistenten Ehrich.

**Neumarkt.** Getauft: Gerhard Walter, S. d. Maschinisten Quaas Benenien. Getraut: der Kutscher K. F. Just mit Frau K. E. geb. Fiedler, der Schriftsetzer R. P. Riemer mit Frau A. geb. Seiffert, Benenien. Beerdigt: der Ortsrichter Faust, Benenien, der S. d. Arb. Ulrich.

Verantwortliche Redaktion Politik: L. Balz, Lokales und Vermischtes: M. Wust, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0004

# Beilage zu Nr. 214 des Merseburger Tageblattes

**Kreisblatt**

**Dienstag, den 12. September 1916.**


## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

**Mittel zur Kriegsverlängerung.**

Die in Frankfurt a. M. erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme" schreibt sehr richtig:

„In einem großen Teil der holländischen Presse, so im „Nieuwe Rotterdamschen Courant", „Handelsblad", „Tijd", „Neederländer", „Het Volk", wurde ein Flugblatt abgedruckt, das die Aufschrift „Hunger" trägt und ein sehr schlimmes Bild von den Ernährungsverhältnissen und der Volksstimmung in Deutschland gibt. Auch in Frankfurt wurde das Flugblatt seinerzeit bekannt, es ist uns aber nicht eingefallen, davon Notiz zu nehmen oder dagegen zu schreiben, weil wir uns sagten: wer nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, wird das Flugblatt als das Machwerk politischer Fanatiker erkennen und sich von den ganz ungeheuerlichen Uebertreibungen abgestoßen fühlen. Aber die Kriegsgegner Deutschlands erlangen durch solche Flugblätter immer wieder eine Stärkung ihrer Hoffnung, der Friede, den die Fanatiker herbeizuführen glauben, wird abermals hinausgeschoben, das Leid, das auf der ganzen Menschheit lastet, wird vermehrt.

Das Gegenstück des Flugblattes sind patriotische Fabeln mancher deutscher Blätter, die tun, als sei die Ernährung des deutschen Volkes so gut und vielleicht gesünder als in Friedenszeiten. Das ist Gewäsch. Natürlich ist der Ernährungsstand der Massen gesenkt, anders steht es aber auch nicht bei Deutschlands Kriegsgegnern. Härter wie in Frankreich, von Italien und Rußland nicht erst zu reden, ist die Not in Deutschland keinesfalls; es ist eine ganz falsche Rechnung, daß die wirtschaftliche Not Deutschland früher würde machen können als seine Kriegsgegner. Wer diese Rechnung stützt, wirkt kriegsverlängernd."

## Aus Stadt und Umgebung

### Eine Versammlung von Landwirten des Kreises

war auf gestern Sonntag nachmittag nach der Turnhalle Wilhelmstraße einberufen. Landrat v. Wilmowski begrüßte die zahlreichen Erschienenen, und erteilte Landwirtschaftslehrer Schöne das Wort, der über

die gegenwärtige Lage

etwa ausführte: Die vorjährige Mißernte, die große Anzahl der Gefangenen, die Heeresversorgung und der Ausfall der Zufuhr haben Nahrungsmittelknappheit und Teuerung hervorgerufen, die der Bevölkerung schwer ertragbare Lasten auferlegen. Die Verbrauchsregelung ist deshalb unumgänglich, daneben muß aber die Produktionssteigerung möglichst stark betont werden. Die Vorräte sind aufgebraucht, der Verbrauch kann nicht wohl weiter beschränkt werden, und es müssen neue Vorräte aufgestapelt werden. Eine Rekordernte ist auch die neue Ernte nicht.

Zunächst muß die Steigerung der Erzeugung im Pflanzenbau erreicht, erst dann kann der Viehstand verstärkt werden. Man muß in Erwägung ziehen, daß fünf bis sechs Pfund Gerste nötig sind, um ein Pfund Schweinefleisch zu erzeugen. Trotz dieser Unwirtschaftlichkeit der Umwandlung können wir auf Fleischerzeugung natürlich nicht verzichten.

Die gesteigerte Erzeugung im Pflanzenbau ist zu erzielen durch sorgfältige Auswahl des Saatgutes, durch Düngung und durch intensive Bodenbearbeitung. Durch Auswahl besten Saatgutes läßt sich ein Mehrertrag von 20 M für Roggen, 30 M für Weizen, 50—100 M für Kartoffeln erzielen. Bei gutem Willen jedes Einzelnen würde sich der Fehlbetrag unserer Erzeugung sehr wohl ausgleichen lassen. Das Beizen des Saatgutes ist dringend zu empfehlen. An der Düngung ist jetzt nicht viel zu bessern. Kalkdüngung ist zu empfehlen. Die Hauptsache bleibt die Bodenbearbeitung.

Was die Fleischerzeugung angeht, war das Verbot der Hausschlachtung ein schwerer Fehler. Doch muß die Schweinemästung gehoben werden. Zur Ergänzung des Futters ist Rauhfutter heranzuziehen.

Darauf nahm Landrat v. Wilmowski das Wort. Er sei ein Jahr vom Kreise entfernt gewesen. Nach seiner Rückkehr habe er den Eindruck gewonnen, daß die bisherigen Maßnahmen zu einseitig den Fragen der Verteilung gegolten hätten. Der Kreisausschuß habe nun der Erzeugung seine Aufmerksamkeit zugewandt, wobei überflüssiger Zwang vermieden werden solle. Auch solle die Ausschaltung des Handels tunlichst vermieden werden.

Butter- und Milcherzeugung.

Der Rückgang des Viehbestandes sei im Kreise nicht ganz so schlimm, als man befürchtet, der Schweinebestand habe sogar neuerdings eine Vermehrung erfahren. Die neue Regelung sieht nunmehr vor, daß in jedem Bezirk Aufkäufer bestimmt werden, an die allein die Erzeuger Butter verkaufen dürfen. Die Höchstpreise von 2,55, bezw. 2,30 M für den Erzeuger, und 2,40 M wenn derselbe unmittelbar an die Verkaufsstelle abgibt, sind zu niedrig. Es soll eine Erhöhung angestrebt werden. Der Selbstversorger erhält 180 Gramm, der Nichtselbstversorger 90 Gramm. Von der Produktion der Molkereien sind 50 Proz. an die Zentralstelle abzugeben zur Versorgung der Großstädte.

Es ist dem Kreise gelungen, 500 Stück Rinder in Schleswig-Holstein zu erwerben. Die Ausfuhr ist freilich noch nicht freigegeben. Die Städte sind ersucht worden, nach Möglichkeit auch zur Selbsthilfe zu greifen. Wo sie Lieferungsverträge mit den Landwirten eingehen, stellt der Kreis Mittel zur Verfügung, den Landwirten die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis der Milchkühe zu ersetzen. Von jedem Zwang zur Kuhhaltung muß abgesehen werden. Die Gemeinden werden sich, soweit angängig, freiwillig dazu verstehen, ein gewisses Quantum ihrer Milcherzeugung der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Fleischerzeugung.

Das Hausschlachtverbot besteht nicht. Der Genehmigungszwang ist unvermeidlich, um Hausschlachtungen zum Zwecke der Hamsterei zu hindern. Bisher sind alle Hausschlachtgesuche bis auf zwei oder drei genehmigt.

Zur Futterbeschaffung: Es ist dem Kreis bisher gestattet, Gerste aus der nichtbeschlagnahmten Menge aufzukaufen, um sie an Mäster abzugeben. Es ist beantragt worden, auch aus dem beschlagnahmten Teil aufkaufen zu dürfen. Vielfach würde die Gerste dann, anstatt auf Veranlassung der Reichsgetreidestelle weite Reisen zu machen und verteuert zurückzukommen, in der Wirtschaft des Erzeugers bleiben können. Der Mästungsvertrag soll vereinfacht werden. Der Kreis hatte sich erboten, Schweine zum Selbstkostenpreis und dazu Bezugsscheine auf vier Zentner Kleie oder Schrot abzugeben. Es haben sich nur etwa 220 Bewerber gefunden. Im Oktober soll ein neuer Bezug stattfinden, der unter den günstigeren Bedingungen jedenfalls mehr Zuspruch finden wird. Schließlich sollen beide Abdeckereien des Kreises zweckmäßiger eingerichtet werden, so daß sie mehr Futtermittel liefern können. Zwar sind auch diese beschlagnahmt, aber es wird jedenfalls ein Teil dem Kreise überlassen werden.

Auf Anfragen betonte Landrat v. Wilmowski weiter, daß das Buttern im eigenen Haushalt nicht verboten sei und nicht verboten werde. Auch ein Zwang zur Ablieferung der Milch solle nicht eintreten. Der Leiter eines landwirtschaftlichen Großbetriebes teilte mit, daß er gegen 100 Schweine mit Vorteil mäste. — Notgeschlachtete Tiere sollen, wie Landrat v. Wilmowski versichert, in ihren Versorgungsbezirken bleiben. — Die Mästung von Schweinen im fremden Stall muß von Fall zu Fall gestattet werden, ist also nicht, wie andere Blätter fälschlich berichteten, allgemein gestattet. — Der Milchhöchstpreis entspricht nicht mehr den Erzeugerkosten, die Erhöhung wird angestrebt.

Die Kartoffelversorgung.

Landrat v. Wilmowski führte dazu aus: Die Kartoffeln sind zu Gunsten des Kreises beschlagnahmt, die Ausfuhr ist verboten. Es ist noch strittig, ob unser Kreis zu den Ueberschußbezirken gehören soll. Die Provinzialkartoffelstelle hat dem Kreise eine Lieferung nach dem Westen aufgegeben, die kaum durchführbar ist. Ueber den Charakter des Kreises wird die Entscheidung fallen, wenn das Ergebnis der Ernte vorliegt. Die Regelung ist so gedacht: an der Spitze der Kreiskartoffelversorgung steht der landwirtschaftliche Kommunalverein. Er bestellt eine Reihe von Händlern. Zu unterscheiden ist zwischen Selbstversorgern und anderen Wirtschaften. Erstere können ihren Bedarf bei beliebigen Händlern decken, jedoch nicht mehr als 1½ Pfund auf Tag und Woche. Für alle anderen Haushaltungen haben die Gemeinden zu sorgen. Sie sollen Ausschüsse mit der Regelung betrauen.

Im Anschluß warnte Herr Schöne die Selbstversorger vor der Kartoffelfäule und empfahl luftdurchlässige Anlage der Mieten.

Die Getreideversorgung

ist, wie Landrat v. Wilmowski ausführte, so gut wie möglich, weil Mühlen und Händler nicht ausgeschlossen sind. Besonderen Dank verdiene die Mühlenvereinigung.

Die Reichsgetreidestelle habe gebeten, in den nächsten Tagen und Wochen so viel wie möglich Getreide abzuliefern, namentlich Roggen.

Auf Anfrage erklärte Landrat v. Wilmowski, daß während seiner Abwesenheit ein Verbot des Verbrennens von Kartoffelkraut erlassen sei, sei ihm nicht bekannt gewesen; er werde es aufheben.

Nach Erledigung dieser wirtschaftlichen Aussprache empfahl Landrat v. Wilmowski dringlichst die Beachtung und Benutzung der Goldankaufsstelle, die sich nunmehr an das Land wenden werde, und am dringlichsten die

Zeichnung auf die Kriegsanleihe,

von deren Erfolg es abhängen könne, ob der Feind sich zu einem dritten Winterfeldzuge entschließe. Wer zeichne, helfe nicht den Krieg verlängern, sondern vielleicht ihn verkürzen, trage jedenfalls zum Siege bei.

Gegen 6 Uhr schloß die Sitzung.

* * *

**Der Ziegenzuchtverein Merseburg**

hielt gestern Sonntag im „Schultheiß" seine erste Mitgliederversammlung ab. In den Vorstand wurden die in der vorbereitenden Versammlung vorläufig gewählten Herren Kaufmann Max Heber, Kaufmann W. Weilepp und Domstiftsprokurator Max Klingelstein endgiltig, und die Herren Tierarzt F. Stephan und Zollaufseher a. D. Schulz zugewählt. Die Wahl von fünf Ersatzmännern wird noch ausgesetzt, bis Meuschau, Venenien und Vorwerk Werder stärker vertreten sind. Der Mitgliedsbeitrag wird endgiltig auf eine Mark, das Deckgeld für Ziegen von Mitgliedern auf 75 Pfg., für fremde Ziegen auf 1,75 Mk. festgesetzt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß dem Verein seitens des Kreises zwei Zuchtböcke überwiesen sind, die bei den Mitgliedern W. Gummert, Gotthardstr. 39, u. P. Grunewald, Brühl 16, aufgestellt sind. Die unerläßliche Deckkarte ist beim Geschäftsführer, Domstiftsprokurator Klingelstein, Domstr. 12, zu lösen. Um die Beschaffung von Kraftfuttermitteln wird der Vorstand bemüht sein, die Beschaffung von Heu und Stroh hält man wegen der dazu erforderlichen Betriebsmittel schwer tunlich. Zur Erleichterung der Beschaffung von Grünfutter wird den Mitgliedern der Anbau von Comfrey empfohlen. Herr Wittenbecher ist bereit, für das Material zu sorgen.

Eine Anleitung zur Ziegenhaltung, von Reg.-Rat Frande verfaßt, soll in einer Anzahl von Exemplaren gekauft und der Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Ziegen und Lämmer treffen voraussichtlich noch diesen Mo-

---

## Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

43] (Nachdruck verboten.)

So faßte der wackere Bartels denn auch diesmal seine Entschlüsse auf eigene Faust und auf eigene Verantwortung und erklärte mit der Bestimmtheit eines Mannes, der sehr wohl weiß, was er tut:

„Wenn ich alles für bare Münze nehmen darf, was Sie soeben gesagt haben, Herr Graf, so habe ich allerdings keinen Grund mehr, mich gegen die Erfüllung Ihres Wunsches zu sträuben. Soll die Fahrt gleich auf der Stelle erfolgen?"

„Gewiß! — Gleich auf der Stelle."

„Schön! Du wirst also die Freundlichkeit haben, abzusteigen."

Die Aufforderung war an den bleich und gedrückt dasitzenden Hasenkamp gerichtet, und die Aussicht, wenigstens für etliche Stunden dem Machtbereich des alten Grafen zu entrinnen, rüttelte den Gelnicken aus seiner Versunkenheit auf. Eiligst wollte er von seinem Sitz herunterklettern. Aber schon klang Hoiningens befehlende Stimme an sein Ohr.

„Halt, mein Bester! Sie bleiben bei uns und rühren sich nicht vom Fleck, bevor ich Sie geheißen habe, es zu tun."

Hasenkamp fiel wieder in seine vorige Gebrochenheit zurück, und Bartels drehte seinen Wagen in die entgegengesetzte Richtung. An den Vicomte de Marigny dachte der alte Graf entweder nicht mehr, oder er erachtete es als seiner unwürdig, ihn wegen der aus irgendwelchen unbegreiflichen Gründen erteilten falschen Auskunft zur Rede zu stellen. Sie fuhren an dem Hotel vorüber, ohne daß Hoiningen Befehl gegeben hätte zu halten, und der böse Genius des Vicomte wollte, daß er, obwohl er am Fenster seines Zimmers saß, doch den Kopf nicht hob, als das Töff-Töff des keineswegs geräuschlos vorbeisausenden Wagens zu ihm heraufdrang. Er war zu sehr in die Abfassung der für den Oberleutnant von Riedberg bestimmten Instruktionen vertieft, als daß er für irgend etwas anderes Sinn und Aufmerksamkeit gehabt hätte. Und doch wäre es für ihn wenigstens recht gut gewesen, wenn er wahrgenommen hätte, daß der temperamentvolle alte Herr, den er glücklich auf den Weg nach Frankfurt gebracht zu haben glaubte, mit zwei Chauffeuren in der entgegengesetzten Richtung davonfuhr. Manche seiner Dispositionen würden dann wahrscheinlich von einer anderen und zweckmäßigeren Art gewesen sein.

Aber wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie zunächst mit Blindheit und Ahnungslosigkeit. Ein Beweis für die ewige Wahrheit dieses Wortes war jedenfalls auch die sonnige Sorglosigkeit, mit der zur nämlichen Stunde Graf Kurt Dietrich von Hoiningen in gemächlichem Tempo auf vortrefflichen Wegen den lieblich vor ihm aufsteigenden, begrünten Höhen des Haardwaldes entgegenfuhr. Er hatte für die verhältnismäßig kurze Strecke Bruchsal—Karlsruhe so viel Zeit zur Verfügung, daß es ihm geradezu sündhaft erschienen wäre, seinem schönen jungen Passagier auch nur eine einzige der abseits von der Hauptstraße liegenden Schönheiten vorzuenthalten, und Sylvia war denn auch niemals eifriger gewesen als heute, die reizvollsten dieser Schönheiten zur dauernden Erinnerung mit ihrer Camera festzuhalten. Die Baronin von Riedberg mochte an den vielen Abstechern und Aufenthalten zwar nicht ganz so viel Vergnügen finden als ihre junge Schutzbefohlene, aber sie machte doch meistens gute Miene zum bösen Spiel, weil sie sich nachgerade hinlänglich hatte überzeugen können, daß sie mit abfälligen Bemerkungen über diesen ihr so verhaßten Chauffeur gewöhnlich gerade das Gegenteil von dem erreichte, was sie beabsichtigt hatte. Auf einer der sanften Waldhöhen, die Hoiningens nie versagender Wagen mit Leichtigkeit erklommen hatte, grüßte sie eine Bergruine, wie Sylvia malerischer noch keine gesehen zu haben glaubte. Sie teilte die Passion aller Amerikaner für derartige stumme Zeugen einer fernen, romantischen Vergangenheit; denn nach ihrer Auffassung waren ehrwürdige Burgruinen so ziemlich das einzige, was die alte Welt vor der neuen voraushatte. Und um nichts in der Welt hätte sie sich's darum entgehen lassen, auch diese hier zu photographieren. Aber als sie sich anschickte, den Apparat einzustellen, fand sie, daß das Bild viel hübscher werden würde, wenn irgendwelche Staffage darauf wäre, und in ihrem liebenswürdigsten Ton ersuchte sie Hoiningen, diese Staffage abzugeben. Bereitwillig sprang er vom Wagen, um sich auf den Platz zu [illegible], den Miß Pendleton als den zweckmäßigsten für ihn ausersehen hatte, und gehorsam leistete er jeder ihrer Anweisungen Folge, bis sie endlich mit seiner Stellung, mit der Haltung seines Kopfes, der Richtung seines Blickes und mit allem übrigen vollkommen zufrieden war.

„Schade, daß sich hier keine alte Ritterrüstung auftreiben läßt," sagte sie scherzend. „Ich glaube, Sie müßten sich famos darin ausnehmen, und auf meinem Bilde würden Sie dann aussehen, als ob Sie der Erbauer oder der Zerstörer dieses Schlosses gewesen wären. Eine Lanze müßten Sie natürlich auch haben, so einen gewaltigen Speer, wie ihn die alten Ritter bei ihren Zweikämpfen führten."

„Die Maskerade würde doch wohl etwas unfreiwillig Komisches haben," lächelte der Graf. „Von einem Ritter, dessen vornehmste Lebensaufgabe es ist, zu turnieren und Zweikämpfe auszufechten, fühle ich, offen gestanden, nur noch recht wenig in meinem Blute."

Sylvia warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und winkerte verschmitzt mit den Augen.

„Und doch meine ich, es wäre noch nicht allzu lange her, daß ich Sie in höchster Kampfbereitschaft gesehen hätte, wenn auch allerdings ohne Eisenrüstung und Lanze. Machen Sie ein Gesicht, wie Sie es heute dem Vicomte gegenüber aufgesetzt hatten, und der grimmige Riesen- und Drachentöter aus der Ritterzeit ist fix und fertig."

Frau von Riedberg, die ihre Ohren für die Unterhaltung der beiden nur dann verschloß, wenn der sanfte Gott des Schlummers sie wider ihren Willen zeitweilig in seine Arme schloß — Frau von Riedberg hatte interessiert aufgehorcht, und nun mischte sie sich etwas spitzen Tones ein:

„Darf ich fragen, wie dieser Scherz zu verstehen ist, liebste Sylvia? Westenholtz in Kampfbereitschaft gegen den Vicomte? Ja, mein Himmel, aus welcher Ursache denn?"

„Soviel ich weiß, aus nicht unberechtigter Entrüstung darüber, daß Herr de Marigny auf eine recht ungeschickte Weise versuchte, seinen Chauffeur an Westenholtz' Stelle zu bringen."

„Der Aermste!" klagte die Baronin. „Das ist nun sein Lohn für die aufopfernde Gefälligkeit, die er Ihnen zu erweisen gedachte."

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0005

nat ein. Mitglieder, die versehen zu sein wünschen, mögen sich bald an den Vorstand wenden. Nach Erledigung verschiedener Anfragen schloß die Versammlung gegen 6 Uhr.

### Der Evangelische Arbeiterverein

hielt gestern Sonntag in der „Guten Quelle" sein Stiftungsfest ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Bock nahm Superintendent Prof. Bitshorn das Wort; er schilderte im Anschluß an die Erlebnisse seiner Ferienreise, wie sich allenthalben der Krieg geltend mache. Auch diese Feier könne sich seinem Einflusse nicht entziehen, doch werde man sich nicht niederdrücken lassen, sondern auf das glückliche Ende vertrauen.

Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Lage des Vereins. Der Vorstand habe sich bemüht, die Mitglieder in den Lebensmittelnöten zu unterstützen, es seien im abgelaufenen Vereinsjahr für etwa 4000 ℳ Waren angekauft und abgegeben worden. Ueber 90 Mitglieder stehen im Felde, 10 sind gefallen, gegen 30 schwer verwundet.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach Superintendent Professor Bitshorn über den Dichter unseres „Deutschland, Deutschland über alles", Hoffmann von Fallersleben, dessen 75. Geburtstag wenige Tage zurückliegt. Ein kurzes Lebens- und Charakterbild mit vielen Proben von Hoffmanns schlicht-gemütvoller Dichtkunst ergänzend, belehrte und unterhielt er. — Der Besuch war in Anbetracht der stark gelichteten Reihen des Vereins wie immer sehr gut.

### Wucher mit Weißkohl.

Die Herbst- und Winterkohl-Ernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Resultat. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300—400 Zentner Weißkohl aus einem Morgen geerntet werden. Bei mittleren Ernten — so wird halbamtlich geschrieben — sind die Preise an die Erzeuger durchschnittlich 80 ₰ bis 1 ℳ pro Zentner gewesen, gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 3,50—5,50 ℳ pro Zentner. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise fordert, sondern erst recht, wer solche unsinnig hohen Preise bezahlt, verstündigt sich am Volkswohle und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht setzt hier das Kriegswucher-Amt noch ein.

### Konservieren im Haushalt.

Von allen Seiten prasseln förmlich die Ratschläge über die Anwendung alter und neuer Arten der Haltbarmachung von Obst, Gemüse, Fleisch usw. auf die armen Hausfrauen herab. So gut gemeint alle diese Ratschläge sicherlich sind, so gefährlich können sie wirken, wenn tatsächlich jedermann glaubt, daß er nach der ersten besten Anweisung, die meistens keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, nun jede beliebige Menge Obst oder Gemüse usw. konservieren könne. Die meisten der neuen Haltbarmachungsarten, besonders diejenigen ohne Zucker, sind noch viel zu wenig erprobt, um allgemein angewendet werden zu können. Auch das sogenannte Einweken hat heute seine großen Gefahren. Die gelieferten Gummi- oder Gummiersatzringe können vielfach nicht als vollwertig angesehen werden und nur zu oft kommt es vor, daß das mit großen Kosten erworbene, infolge des mangelhaften Materials, trotz der sorgfältigsten Einhaltung aller Vorschriften verdirbt. Darum muß im eigensten Interesse jedermann davor gewarnt werden, sich mit der Konservierung irgend welcher Nahrungsmittel zu befassen, dem nicht schon längere Erfahrung auf diesem Gebiete eine Sicherheit dafür bietet, daß er auch unter den jetzigen, besonders schwierigen Verhältnissen imstande ist, die Haltbarmachung erfolgreich durchzuführen. Wer sich leichtsinnigerweise ohne genügende Erfahrung mit der Haltbarmachung befaßt, die dadurch möglicherweise dem Verderben ausgesetzt werden, verfündigt sich an seinen Mitbürgern und an seinem Vaterlande.

### Spirituserzeugung aus Kartoffeln.

Immer wieder wird in einem Teil der Presse die Forderung aufgestellt, daß die Spirituserzeugung aus Kartoffeln auf den Bedarf für medizinische Zwecke beschränkt werde, um alles andere der menschlichen bezw. tierischen Ernährung zuführen zu können. So berechtigt derartige Forderungen im ersten Augenblick auch erscheinen mögen, so unmöglich ist ihre Erfüllung. Abgesehen davon, daß der Soldat im Felde in gewissen Lagen den Trinkbranntwein zum Schutze seiner Gesundheit nicht entbehren kann, gebraucht die Heeresverwaltung auch größere Mengen Spiritus zur Munitionserzeugung. Es kann hier nur wiederholt die Versicherung gegeben werden, daß das Kriegsernährungsamt die Kartoffelspirituserzeugung nur bis zu dem unbedingt notwendigen Umfassung zulassen wird, diesen Umfang aber zu bestimmen muß man auch vertrauensvoll den verantwortlichen Stellen überlassen.

### Zur Kasernapoge.

Die zur Zeit sich überall bemerkbar machende Käseknappheit beruht zum großen Teil auf Gründen, die allfährlich in dieser Zeit zu einer nicht unerheblichen Verringerung der Käseerzeugung führen. Mit dem Rückgange der Milcherzeugung infolge der harten Wiesengräser und des Mangels an Klee verbindet sich in den Monaten August und September regelmäßig auch ein Rückgang der Käseerzeugung. Gesteigert wird dieser noch durch die augenblicklich geltenden niedrigen Höchstpreise. In den Großstädten hat daneben der in letzter Zeit stark überhand nehmende Käseversand vom Hersteller zu Kleinhandelshöchstpreisen unmittelbar an den Verbraucher in Postpaketen dazu geführt, daß der Käse in den Kaufläden fast gänzlich verschwunden ist. Auch der ausländische Käse ist zurzeit außerordentlich knapp, da mit der auf natürlichen Gründen beruhenden Verminderung der Käseherstellung gleichzeitig eine starke Verminderung der Einfuhr aus dem Auslande verbunden ist.

Den aus der Preisgestaltung und dem Postversand herzuleitenden Mängeln soll durch eine neue bereits in der Arbeit begriffene Bundesratsverordnung nach Möglichkeit abgeholfen werden. Sie läßt sich auch insbesondere die Förderung der Herstellung von Magerkäse angelegen sein, so daß eine allmähliche Besserung auf dem Käsemarkt zu erhoffen ist.

### Der Malzverbrauch.

Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 8. Septbr. dürfen die Bierbrauereien im September 1916 zur Herstellung von Bier außer der für das dritte Kalendervierteljahr 1916 festgesetzten Malzmenge im voraus bis zu einem Drittel der Malzmenge verwenden, die ihnen im vierten Kalendervierteljahr 1916 zusteht.

### Reichs-Gummisammlung des Roten Kreuzes.

Einer Anregung von amtlicher Seite folgend, hat das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz die ihm angeschlossenen Landesvereine aufgefordert, in allen Teilen des Deutschen Reiches Gummisammlungen zu veranstalten, um vor allem an die kleinen Gummimengen heranzukommen, wie sie in jedem Haushalt vorhanden sind. Binnen kurzem werden also die Vereine vom Roten Kreuz, soweit das noch nicht geschehen ist, an die Bevölkerung mit der Bitte herantreten, Altgummi und Gummiabfälle abzuliefern. Die Ablieferung erfolgt unentgeltlich, jedoch erhält, wer Werte von 50 Pfg. spendet, zur Erinnerung eine eiserne Gedenkmünze. Die Vereine verkaufen die gesammelten Mengen an die amtlich gestellten Aufkäufer zu den Höchstpreisen. Der Gesamtertrag wird den Zwecken des Roten Kreuzes, namentlich der Fürsorge für die verwundeten, erkrankten und kriegsbeschädigten Heeresangehörigen zugeführt.

### Ankauf von Mohnsamen.

Alle Eisenbahndienststellen des Direktionsbezirks Halle (Saale) sind angewiesen worden, Mohnsamen von Privatpersonen und Eisenbahnbediensteten in Mengen von 50 Kg. anzunehmen. Für 1 Kg. abgegebenen Mohnsamen zahlt die Eisenbahnverwaltung 85 Pfg. Die Ablieferung kann an den nächstgelegenen Bahnhof, eine Güterabfertigung, eine Bahnmeisterei oder irgend eine andere Dienststelle erfolgen; die Zahlung der Vergütung besorgt die Stationskasse. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung, wie bereits im Vorjahre geschehen, Sonnenblumenkerne in gleicher Weise annimmt und an Privatpersonen hierfür für das Kilogramm 45 Pfg. zahlt. Die Sonnenblumenkerne müssen jedoch, um sie für die Oelgewinnung benutzen zu können, reif und trocken sein. Ueber die zweckmäßige Art, in der die Sonnenblumenkerne zu ernten sind, geben die Bahnmeisterein bereitwilligst Auskunft. Für je 100 Kg. abgelieferter Oelsaaten kann die käufliche Ueberlassung von 35 Kg. Oelkuchen durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin beansprucht werden.

## Aus Provinz und Reich

### Rumänische Kleie oder Roßkauf?

**Aus dem Kreise Jerichow II**, 9. Septbr. Auch in unserem Kreise sind in den letzten Wochen erschreckend viel Erkrankungen und Todesfälle unter den Schweinebeständen vorgekommen. Ein großer Teil der Schweinezüchter gab dem Verfüttern rumänischer Kleie die Schuld. Nun wird von sachverständiger Seite zur Kenntnis gebracht, daß es sich bei allen amtlich in unserem Kreise gemeldeten Erkrankungen, Todesfällen und Notschlachtungen um Roßkauf handelt. Allerdings tritt diese Seuche in diesem Jahre viel stärker und auch unter anderen Erscheinungen auf als in somstigen Jahren. Während beim gewöhnlichen Verlauf der Krankheit auf der Haut der Tiere, insbesondere am Ohrengrund, am Bauch und an der Innenseite der Beine sich kleinere und größere rote Flecken zeigen, die sich allmählich über den ganzen Körper verbreiten, verfärbten sich beim derzeitigen Krankheitsverlauf die Hautteile garnicht oder erst nach dem Tode. Die Tiere verlagen meist nur einmal das Futter, werden schwankend im Hinterteil, verkriechen sich in die Streu und verenden nach wenigen Stunden. Der rasche Tod ist durch Herzlähmung verursacht, die infolge massenhafter Verbreitung des Rotlaufbazillus im Körper eintritt. Der starke Prozentsatz der Erkrankungen und Todesfälle in diesem Jahre läßt sich auf eine besonders starke Virulenz des Rotlaufbazillus einerseits und eine verminderte Widerstandsfähigkeit der Schweine andererseits zurückführen. Es wird empfohlen, beim Auftreten der Krankheit nicht lange zu warten, sondern baldigst die Notschlachtung des Tieres vornehmen zu lassen. Das Fleisch ist fast in allen Teilen für den menschlichen Genuß geeignet. Seitens des Kreises werden für Schutzimpfungen gegen Rotlauf Beihilfen gewährt und zwar für ein Ferkel unter 12 Wochen 20 Pfg., für ein Läuferschwein (unter 50 Kilogramm) 35 Pfg. und für ein Schwein über 50 Kg. 50 Pfg.

### Festgenommen.

**Lützen**, 9. Septbr. Am Sonntag stahl die Martha Hilscher gen. Ritter aus Dölitz bei Leipzig beim Gutsbesitzer Röhring in Zöllschen 23 Mark, mehrere Kleidungsstücke, Eier, etwa 20 Pfund Aepfel und anderes mehr. Die Diebin wurde aber von dem Ortsrichter Kolbe in Zöllschen auf dem Lützener Bahnhofe verhaftet und dem hiesigen Amtgerichte zugeführt.

### Eisenbahnunfall.

**Breslau**, 9. Septbr. Am 9. September früh 7,14 Uhr fuhr am Westende des Bahnhofes Neukirch bei Breslau der Eilgüterzug 6055 über das auf Halt stehende Hauptsignal dem ausfahrenden Güterzuge 7682 in die Flanke. Ein Zugbeamter wurde hierbei getötet. Drei Zugbeamte und ein Postbeamter sind leicht verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges 6055 und zwanzig Güterwagen sind entgleist und hierdurch beide Hauptgleise gesperrt. Der Verkehr der Personenzüge wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. D-Züge und Güterzüge werden umgeleitet. Die Aufräumungsarbeiten zur Freilegung der Gleise werden mit allen Mitteln gefördert so daß die Wiederaufnahme zunächst des eingleisigen Betriebes voraussichtlich noch heute zu erwarten steht.

## Vom Auslande

### Blaustift-Schmuggel.

In St. Calude-sur-Bienne stehen augenblicklich 11 Personen vor Gericht unter der Anklage, verbotenen Handel mit Deutschland getrieben zu haben. Die Anklage stützt sich darauf, daß eine Zollbehörde im Jura in einem augenscheinlich mit Aepfeln beladenen Wagen 3200 Kilogramm Blaustifte entdeckt hat. Der als Sachverständiger vernommene französische Bleistiftfabrikant Gilbert stellte fest, daß die Blaustifte nur in Deutschland hergestellt worden sein können. Das „Echo de Paris" schließt daran die betrübende Mitteilung, daß Frankreich bis vor dem Kriege vollkommen abhängig von der deutschen Bleistiftindustrie war, da man nur vier Fabriken mit 600 Arbeitern zählte, während allein in Nürnberg 15 Fabriken 10 000 Arbeiter beschäftigen. Infolge der langen Dauer des Krieges sind insbesondere Blaustifte in Frankreich sehr selten geworden und außerordentlich teuer, so daß der Schmuggel, wenn er geglückt wäre, sehr viel Geld eingebracht hätte.

## Gerichtszeitung

### Der unerledigt gebliebene Kriegsauftrag.

**Halle**, 9. Septbr. Im Mai 1911 hatte der Lazarett-Oberinspektor H. gesehen, daß der Schuhwarenhändler W. einen großen Vorrat von Pantoffeln besitze. Er erkundigte sich daher, ob W. im Falle eines Krieges eine Lieferung von Lazarettpantoffeln übernehmen wolle. W. willigte ein und es kam ein Vertrag zustande, in dem sich W. verpflichtete, im Falle eines Krieges bis zum 10. Mobilmachungstage 3000 Lazarettpantoffeln zu liefern. Als Preis waren 2,50 ℳ für das Paar festgesetzt. Als dann wirklich überraschend schnell der Weltkrieg ausbrach, erinnerte sich W. daran, zur Lieferung von Pantoffeln verpflichtet zu sein. Er ging zur Lazarettverwaltung und hörte hier zu seinem Erstaunen, daß er Lederpantoffeln liefern müsse. Früher hatte er angenommen, er brauche nur seinen augenblicklichen Vorrat, alles wie es komme, abzuliefern. Er erklärte, daß er so schnell nicht liefern könne, ob es nicht mit Plüschpan-

# Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

44] (Nachdruck verboten.)

„Oh, ich verkenne seine guten Absichten nicht. Aber ich werde es immer vorziehen, in einem Wagen zu reisen, dessen Lenker sich einfach meinen Anordnungen zu fügen hat, als in einem, der mir aus Gefälligkeit oder Menschenfreundlichkeit zur Verfügung gestellt wurde, und in dem ich darum nichts anderes bin, als ein von vornherein zur Bescheidenheit verurteilter Gast.

Hoiningen lächelte still in sich hinein; Frau von Riedberg aber war etwas weniger unbefriedigt, als sie es sonst durch Sylvias Antworten zu sein pflegte. Sie hielt den Hinweis auf den Chauffeur, der sich einfach den Anordnungen seiner Herrin zu fügen habe, für einen wohlberechtigten Wink, um die unerträgliche Anmaßung dieses Westenholz zu dämpfen, und sie war naiv genug zu glauben, daß die eben gehörte Erklärung der wirkliche Grund für Sylvias ablehnendes Verhalten gegen den Vicomte gewesen sein könnte.

Als sich nach ziemlich langem Aufenthalt das Auto aufs neue in Bewegung setzte, kämpfte sie darum weniger hartnäckig als vorher, wo ihre Seele noch voll quälenden Mißtrauens gewesen war, gegen die durch die Mittagshitze heraufbeschworene Müdigkeit und war schon nach kurzer Zeit sanft und fest entschlummert. Als einer der vielen verstohlenen Blicke, die er in kurzen Zwischenräumen nach rückwärts zu werfen pflegte, den Grafen von dieser Lage der Dinge unterrichtet hatte, mäßigte er das Tempo der Fahrt noch mehr und wandte sich halblaut an Sylvia:

„Sie haben die Absicht, den ganzen morgigen Tag in Karlsruhe zuzubringen, mein gnädiges Fräulein?"

„Ja. Ich bin mit meinen Briefschulden nachgerade allzusehr in Rückstand gekommen," erwiderte sie freundlich. „Namentlich mein Papa dürfte schon etwas ungehalten darüber sein, daß ihm von mir nichts anderes zu Gesicht kommt als Ansichtspostkarten mit herzlichen Grüßen. Aber warum fragen Sie mich danach, Westenholz?"

„Weil ich auf einer meiner Fahrten zufällig einen entzückenden kleinen Ort kennen gelernt habe, den ich Ihnen sehr gern zeigen würde, wenn Ihre Reisedispositionen den Abstecher gestatten. Er liegt am Ufer des Rheins, kaum acht oder zehn Kilometer von Karlsruhe entfernt, und heißt Königsruh. Ich habe dort einmal einen unvergeßlichen Tag in einem reizenden kleinen Hotel verlebt und habe eine der hübschesten Bootsfahrten gemacht, deren ich mich überhaupt zu erinnern vermag."

„Aber wenn, wie Sie sagen, der Ort am Rhein liegt, befindet er sich doch ziemlich weit außerhalb unserer Route."

„Nicht so weit, daß es unmöglich wäre, ihn zu besuchen. Auf Karlsruhe müßten Sie dann freilich für heute verzichten. Aber wir könnten es morgen vormittag zu guter Zeit erreichen. Und ein ganzer Tag ist vollkommen genügend, um alle wirklichen Sehenswürdigkeiten der badischen Hauptstadt kennen zu lernen."

Sylvia sagte nicht nein, aber sie blickte nachdenklich vor sich hin.

„Ich fürchte, die Baronin ist keine Freundin von Bootfahrten," sagte sie nur.

„So vermute ich auch. Aber es wäre doch wohl auch nicht unbedingt notwendig, daß sie mit von der Partie sein müßte. Der Fluß beschreibt dort einen so weiten Bogen, daß sie uns während der ganzen Dauer der Fahrt vom Fenster aus beobachten kann. Und das dürfte als Beruhigung ihres Gewissens doch wohl genügen."

Diesmal hatte Mrs Pendleton überhaupt keine Erwiderung mehr, und Hoiningen hatte eine solche auch eigentlich gar nicht erwartet. Es war nicht bloß eine flüchtig aufgetauchte Idee gewesen, der er da Ausdruck gegeben hatte, sondern sein Vorschlag hatte für ihn selbst eine viel tiefere Bedeutung. So mächtig waren nachgerade seine Empfindungen für die junge Amerikanerin geworden, daß ihn unwiderstehlich danach verlangte zu erfahren, ob diese Empfindungen einen Widerhall auch in ihrem Herzen fänden. Und er hatte sich vorgesetzt, daß dieser Vorschlag ihm als eine Probe darauf gelten sollte. Wenn Sylvia sich entschloß, ihren Reiseplan zu ändern, nur weil er den Wunsch geäußert hatte, eine Bootfahrt mit ihr zu unternehmen, so durfte er das ohne Ueberhebung als einen Beweis nehmen, daß er ihr nicht gleichgültig war. Eine sofortige runde Ablehnung würde ihn darum ohne Zweifel tief entmutigt haben. Daß sie sich durch ihr Schweigen gewissermaßen eine Bedenkzeit ausbedang, galt ihm als ein gutes Zeichen, und sein Herz war voll der freudigsten Hoffnung, während sie ihren Weg durch die liebliche Landschaft fortsetzten.

Nach Verlauf einer guten Stunde erst erwachte Frau von Riedberg aus ihrem gesegneten Schlummer. Ihre erste Frage lautete:

„Sind wir denn noch immer nicht in der Nähe von Karlsruhe?"

„Nein," erwiderte Sylvia sehr liebenswürdig. „Ich glaube, wir haben es noch ziemlich weit bis dahin."

Und nach einer kleinen Pause letzter Unentschlossenheit fügte sie hinzu:

„Sind Sie sehr ermüdet, liebe Frau von Riedberg?"

„Ach ja! Es muß diese drückende Luft sein, die mich so matt macht."

„Dann wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn wir in einem netten kleinen Orte Rast machten, von dem man mir erzählt hat. Königsruh heißt er, wenn ich nicht irre."

Die Baronin machte ein höchst erstauntes Gesicht.

„Königsruh? Ist das nicht eine Ortschaft am Rhein? Das wäre ja weit abseits von unserer Route."

„Einen kleinen Umweg werden wir allerdings wohl machen müssen. Aber das ist doch kein Unglück."

„Ein Unglück — nein. Aber wir werden dann erst sehr spät nach Karlsruhe kommen."

„Nun? Und was weiter? Wir sind ja an keine bestimmte Stunde gebunden."

„Sie vergessen, teuerste Sylvia, daß der Vicomte uns erwartet."

„Ah, der Vicomte!" — Es war beinahe wie ein leiser Unterklang von Unwillen oder gar Geringschätzung in diesem Ausruf. „Ich möchte wirklich wünschen, er würde durch seine Angelegenheiten in irgendeinem anderen Teile Deutschlands herumgeführt, als daß wir hier alle paar Stunden auf ihn stoßen müssen."

Frau von Riedberg verzog ihr Gesicht zu einem Ausdruck tiefer Wehmut, und mit einem schmerzlichen Seufzer, der die ganze Fülle ihres Mitleids für den armen Vicomte offenbarte, hauchte sie:

„Das ist nun der Lauf der Welt. Da haben wir einen Kavalier, der vielleicht seine persönlichen Angelegenheiten vernachlässigt, um sich in unserer Nähe zu halten, weil er vermutet, daß zwei allein reisende Frauen hier oder dort des ritterlichen Schutzes bedürfen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0006

toffeln ginge. Da die Lazarette fertig werden mußten, willigte die Verwaltung ein. Auf welche Weise damals dem W. diese Einwilligung mitgeteilt wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. W. glaubte jedenfalls, daß die ganze Lieferung in solchen Plüschpantoffeln erfolgen könne. Da er auch für Eisleben und Sangerhausen zu liefern hatte, sandte er auch an diese Lazarette die Plüschpantoffeln. Eins der Lazarette, das von diesen Abmachungen in Halle nichts wußte, beanstandete die Lieferung von 900 Pantoffeln und hieraus entwickelte sich ein langwieriger Zivilprozeß. W. wollte seine Lederpantoffeln liefern, weil er zur Lieferung von Plüschpantoffeln berechtigt sei. Da der Fiskus dann sich an anderer Stelle Lederpantoffeln beschaffen mußte, die pro Paar 1 ℳ mehr kamen, wurde W. zur Deckung dieses Schadens verurteilt. Es wurde angenommen, daß er als Fachmann hätte wissen müssen, daß er Lederpantoffeln zu liefern habe, was ja auch aus den abgeschlossenen Preisen hervorgehe. Jetzt hatte die Angelegenheit noch ein anderes gerichtliches Nachspiel, da W. fahrlässig einen mit der Heeresverwaltung eingegangenen Lieferungsvertrag im Kriegsfalle nicht erfüllt habe. Der Angeklagte wendet ein, daß er im guten Glauben gehandelt habe. Es sei nie ihm gegenüber die Rede davon gewesen, daß er Lederpantoffeln liefern müsse.

Der Verteidiger hob hervor, daß es sich bei diesen Lederpantoffeln um eine Buchstabensache handle. Heute sei die Militärverwaltung gezwungen, auch andere Pantoffeln zu nehmen.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Es sei kein Vertrag über Lederpantoffeln zustande gekommen. Der Fiskus hätte die Verpflichtung gehabt, genauere Anweisungen über die Art und Weise der Lieferung zu geben.

**Er will wieder ins Irrenhaus.**

**Halle**, 9. Septbr. Der häufig vorbestrafte Bürstenbinder Kurah hatte fünf Jahre seines Lebens in der Irrenanstalt Nietleben verbracht. Er wurde entlassen, und seitdem war sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, wieder dorthin zu gelangen. Zu diesem Zwecke bezichtigte er sich in Erfurt einer Mordtat. Das dortige Schöffengericht nahm jedoch an, daß K. durch diese Beschuldigung nur Unterkunft im Untersuchungsgefängnis habe finden wollen. Weil er durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Fiskus um die Unterkunftskosten betrogen habe, wurde er zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Nach verbüßter Strafe kam er nach Merseburg, wo er in einer Maschinenfabrik als Maschinenwärter angestellt wurde. Hier ließ er sich 6 Mark Vorschuß geben und kam am nächsten Tage nicht wieder. Bei einem Merseburger Geistlichen sprach er am gleichen Tage vor und erbettelte sich 8 Mark, die er zum Einkauf eines Maschinistenanzuges verwenden wollte. In der gleichen Zeit entwendete er seinem Schlafkollegen 45 Mark und wurde flüchtig. In Eisenach nahm man ihn wegen anderer Betrügereien fest. Die Strafanstalt Ichtershausen wollte er dann in Brand stecken, alles zu dem Zwecke, um wieder ins Irrenhaus zu kommen. Jetzt mußte er sich vor der Halleschen Strafkammer wegen der in Merseburg verübten Betrügereien und Diebstähle verantworten. Er hatte sich fälschlicherweise noch bezichtigt, in der Fabrik eine Rolle Pinkfaden gestohlen zu haben. Weil er behauptete, den Fabrikvorschuß schon abgearbeitet zu haben und er sich tatsächlich einen Maschinistenanzug hätte kaufen müssen, wurde in diesen Punkten die Verhandlung vertagt. Er sei lediglich des Diebstahls wegen flüchtig geworden, sonst hätte er seine Arbeit bestimmt wieder aufgenommen.

Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn des Diebstahls wegen zu neun Monaten Gefängnis.

**Zurückhaltung.**

**Erfurt**, 9. Septbr. Zu je 1000 ℳ Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis und Urteilsveröffentlichung wurden vom hiesigen Schöffengericht die Händlerinnen Susanne Wagner und Dorothea Fuhrmann aus Erfurt verurteilt, weil sie sich einer Uebertretung der Bundesratsverordnung vom 23. März d. J. dadurch schuldig gemacht hatten, daß sie Nahrungsmittel zurückhielten, um einen übermäßigen Preis zu erzielen. Die Angeklagten hatten sich zum Verkauf von Kartoffeln nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß die Käufer auch Gemüse entnehmen.

## Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die hiesigen Turn- und sporttreibenden Vereine, uns mit ihren Veranstaltungen auf dem laufenden zu halten, damit entsprechende Würdigung in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

### Wehrkämpfe und -Turnen in Magdeburg.

Von unserem Bezirke konnten erfreulicherweise zwei Teilnehmer erfolgreich sein. Es ist dies eine nicht zu unterschätzende Leistung, nachdem zweimal Ausscheidungen stattfanden und dadurch die Konkurrenz eine immer schärfere wurde. Der Gymnasiast Kaiser erhielt den 7. Preis im Dreikampf mit 59 Punkten und damit eine Gedenkmünze. Der Kaufmann Bieling errang sich im Schnellauf einen Preis. Wir kommen auf die Einzelheiten noch zurück.

**Fußballspiele vom Sonntag.** — Im Verbandsspiele der ersten Klasse standen sich Preußen-Merseburg I und Hohenzollern-Halle I gegenüber. Das Spiel fand in Halle auf dem Hohenzollernplatz statt. Merseburg spielte mit nur 10 Mann und mit reichlichem Ersatz, ohne Berger. Trotzdem die Mannschaft sich eifrig an dem Spiel beteiligte, mußte sie sich eine Niederlage von 11:1 gefallen lassen. — Verein für Bewegungsspiele, 1. Mannschaft, hatte gestern einen gefährlichen Gegner zu überwinden und spielte auf ihrem eigenen Sportplatz im Augarten gegen Borussia-Halle I. Das Spiel hatte ein sehr flottes Tempo, fast zu scharf, so daß manches dem Zuschauer nicht fair erschien. Die Borussen-Mannschaft beherrschte das Feld und ließ sich manchmal sogar hinreißen Entscheide vor Pfeifen des sonst guten Schiedsrichtes Herrn Berger zu treffen, die dann von ihm gut geheißen wurden. Auch wäre es vielleicht besser gewesen, wenn der Schiedsrichter von der anderen Seite des Platzes sein Amt verwaltet hätte. Dadurch, daß die Sonne ihm gegenüberstand, wurde es ihm sehr schwer, alles zu sehen. Die hiesige Mannschaft hatte die hohe Niederlage 6:1 nicht verdient. Gut war in der V. f. B.-Mannschaft außer H. Thon, Hesse in der Mittelreihe. Richter rettete manchen Ball, während sein Nebenverteidiger versagte. Als Verteidiger hat man nur die Verpflichtung, den Ball schnell und sicher nach vorn zu bringen. Schwierige Kopfbälle müssen vermieden werden, auch darf mit dem Balle nicht zu lange fixiert werden. Leider machte der rechte Verteidiger Muschke häufig Gebrauch von diesen Untugenden. Der Tormann war gut.

Hohenzollern-Merseburg I hatte gestern ihr fälliges Verbandsspiel gegen Preußen II zu liefern. Das schöne Spiel wurde von B. V. H. mit 4:2 gewonnen. Besonders erwähnen wir den gut in Form spielenden Franke. Müller zeigte auch mal wieder altes Können. Die Mittelreihe mit Weber war gut. In der Preußenmannschaft gefiel Häußler, der ein gutes Können zeigte. Wir haben schon wiederholt über das schöne Zusammenspiel der zweiten Preußenmannschaft berichtet, was auch gestern wieder der Fall war. Weitere Spiele hatten folgende Resultate: Preußen III gegen Sportfreunde III 0:7; V. f. B. II gegen Ammendorf 1910 II 7:0.

**Schwimmen.** — Schwimmverein 1913 hatte am vergangenen Sonnabend sein Abschwimmen in der Sternbergschen Schwimmanstalt. Schönes Wetter und guter Besuch verschönerte die Veranstaltung. Auch die Jugendschwimmer nahmen regen Anteil. Nachdem fand in der Restauration die Preisverteilung statt, die von Herrn Beyer mit der Ermahnung, im kommenden Jahre wieder recht fleißig zum Schwimmen zu kommen, vorgenommen wurde.

## Kunst und Wissenschaft

**Stadttheater Halle.**

Dienstag: Siegfried. Mittwoch: Großstadtluft. Donnerstag: Wildschütz. Freitag: Baumeister Solneß. Sonnabend: Die Journalisten.

### Gewinn-Auszug
der
8. Preuss.-Südd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. September 1916.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 75000 M 24537
2 Gewinne zu 50000 M 4349
2 Gewinne zu 30000 M 58321
2 Gewinne zu 15000 M 136304
2 Gewinne zu 3000 M 26919
4 Gewinne zu 1000 M 37241 154192
8 Gewinne zu 500 M 36222 139671 169124 184972
32 Gewinne zu 400 M 2379 7022 18774 28550 30124 64450 83907 125047 149331 156089 163267 165315 215539 219579 219929 220854
58 Gewinne zu 300 M 4296 5511 19007 30570 37717 38991 48042 51296 55257 70178 78439 87342 90063 111721 116160 124370 124430 127475 128555 131552 144500 149379 151559 156603 163747 176257 194010 203207 218102

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 3000 M 15681 149196 156099
2 Gewinne zu 1000 M 176465
8 Gewinne zu 500 M 48442 96545 136104 153214
22 Gewinne zu 400 M 23723 52589 61408 65332 74686 98639 135535 157891 173851 193962 200324
70 Gewinne zu 300 M 23584 27844 32085 33009 40827 47764 54658 59087 60442 64513 67272 76703 82637 84555 97521 113982 116763 126573 129577 140786 154849 156577 161518 163840 163906 164909 166744 168892 176205 177660 188285 195286 197034 201393 210232

Die Ziehung der 4. Klasse findet statt am 6. und 7. Oktober 1916.

## Bunte Zeitung

### Zwei Jahre deutsche Post in Belgien.

Die deutsche Post in Belgien besteht jetzt zwei Jahre. Am 6. September 1914 wurde die Kaiserlich Deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel eingerichtet. Von den bis jetzt eröffneten 1200 Postämter haben die 80 größten deutsche Vorsteher, die übrigen belgische. Alle aber arbeiten lediglich in deutschen Verkehrsformen. Der Bezirk Bergen hat allein 148 Anstalten. Mehr als 100 befinden sich in den Bezirken Charleroi, Namur und Lüttich. Die 14 Kreispostämter haben allmählich die Form von Verwaltungsbehörden angenommen. Die Städte und Ortschaften des vlamischen Gebietes werden vlamisch benannt, nur Orte, die in Deutschland mit deutschem Namen bekannt sind, deutsch, wie Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Mecheln usw. Die Briefbestellung findet schon bei 22 Postanstalten viermal werktäglich statt, dreimal bei 36, zweimal bei 461 und einmal bei 681 Postanstalten. In 81 Ortschaften werden die Briefkästen durch besondere Unterbeamte geleert. Der Postnachnahmeverkehr umfaßt jetzt mehr als 75 000 Stück monatlich. Der Postanweisungsverkehr hat bereits den Friedensstand überschritten. Der Postpaketdienst, den es früher überhaupt nicht gab, umfaßte im Juni schon über 6000 Pakete. Er beschränkt sich auf Orte mit deutschen Beamten. Nach dem Stande vom 1. August sind 71 Züge mit Bahnpostwagen besetzt. In 79 Zügen werden Postsachen durch Postbegleiter befördert und in 113 weiteren Zügen Briefbeutel durch die Bahnbeamten.

### Oesterreichische Kriegsbriefmarken.

Im Laufe dieses Krieges hat die österreichische Postverwaltung, ebenso wie die ungarische, mehrere Reihen von Kriegs- bezw. Feldpostmarken herausgegeben, deren Ertrag zu einem Teile für Wohlfahrtszwecke bestimmt war. Daneben gab die Verwaltung der k. und k. Militärpost für Bosnien und die Herzegowina mehrere Sätze von je zwei Briefmarken heraus, die demselben Zweck dienten. Der Ertrag aus dem Verkauf solcher Marken allein für Witwen und Waisen soll nach Angabe einer Briefmarkenzeitung sich auf 1 Million Kronen belaufen. Nunmehr hat die Verwaltung der Feldpost zwei neue Briefmarken zu 5 und 10 Heller herausgegeben, deren Erlös der Invalidenversorgung zugute kommen soll. Die Marke zu 5 Heller zeigt einen ausruhenden Verwundeten, die zu 10 Heller einen erblindeten Krieger, der von einem jungen Mädchen geführt wird. Bekanntlich ist im deutschen Reichstage die Schaffung besonderer Kriegsbriefmarken wiederholt angeregt worden. Leider hat dieser Wunsch bei der Verwaltung unserer Reichspost kein Gehör gefunden.

## Marktberichte

### Zuchtviehauktion.

**Stendal**, 8. Septbr. In der gestern hier abgehaltenen Zuchtvieh-Auktion wurden bei sehr gutem Besuch schöne Preise für wertvolles Zuchtmaterial erzielt. Bei 80 Tieren wurden etwa 112 000 ℳ umgesetzt, so daß sich der Durchschnittspreis auf 1460 ℳ stellt. Die höchsten Preise zahlten: 2900 ℳ die altmärkische Gemeinde Neuendorf a. D., 2530 ℳ die Stammzucht-Genossenschaft Carrin i. A., 2410 ℳ Baumeister in Pänitz und 2450 ℳ die Stierhaltungsgenossenschaft Schenkenhorst. Die auf der gestrigen Auktion versteigerten Bullen waren teilweise erst auf der vor Wochenfrist hier abgehaltenen Bullen-Prämiierung ausgezeichnet worden. — Bei der in Lenzen a. E. abgehaltenen 54. Zuchtviehversteigerung des Prignitz- und Ruppin-Havelland-Verbandes, die sehr gut besucht war, wurden überaus hohe Preise für gutes Zuchtmaterial erzielt. Den höchsten Preis erhielt der Besitzer und Züchter Konrad Thiede in Besandten bei Kietz (Elbe) mit 4550 ℳ. Zwei weitere Bullen, Joachim Mertens in Besandten und Wilhelm Wienecke in Gaarz bei Kietz gehörig, je 4500 ℳ, je ein Jahr alter Bulle 4060 ℳ, 3250 ℳ und 2080 ℳ.


Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

# Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten!
Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0007

# Amtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung,
betreffend
## den Verkehr mit Speisekartoffeln im Kreise Merseburg.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 590) und der in diesen Paragraphen erwähnten Bekanntmachungen sowie der zu der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung ergangenen Ausführungs-Anweisung und Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 9. August d. Js. über die Kartoffelversorgung in der Provinz Sachsen wird für den Kreis Merseburg angeordnet:

### Kreiskartoffelstelle.

§ 1.

Es wird eine Kreiskartoffelstelle eingerichtet, der die Abwicklung des Kartoffelverkehrs im Kreise Merseburg für das Wirtschaftsjahr vom 15. August 1916 bis 14. August 1917 übertragen wird. Die Kreiskartoffelstelle wird dem Landwirtschaftlichen Konsumverein in Merseburg als Kommissionär des Kreises übertragen. Sie hat die ihr vom Kreis-Ausschuß benannten Händler als Aufkäufer zu beschäftigen.

§ 2.

### Beschlagnahme.

Sämtliche im Kreise Merseburg angebauten Kartoffeln sind für ihn beschlagnahmt.

§ 3.

### Sicherstellung.

1. Die Kreiskartoffelstelle teilt jedem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher nach einem vom Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses genehmigten Verteilungsplane mit, wieviel Zentner Kartoffeln die Gemeinde (der Gutsbezirk) für die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen hat.

2. Der Gemeindevorsteher oder ein von der Gemeindeversammlung (wo solche besteht, der Gemeindevertretung) gewählter Ausschuß, in dem der Gemeindevorsteher den Vorsitz führt, verteilt innerhalb der Gemeinde diese Mengen auf die einzelnen Kartoffelerzeuger. Es können Abstufungen in der Lieferungspflicht gemacht werden je nach Morgenzahl und Viehbestand. Kleinere Besitzer mit nicht mehr als 1 Morgen Kartoffelland können ganz freigelassen werden.

§ 4.

### Ausfuhrverbot.

1. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise ist verboten. Der Landrat kann gegen Anrechnungsbescheinigung des empfangenden Kommunalverbandes die Ausfuhr von Saatkartoffeln und in ganz besonderen Fällen (Verzug u. dergl.) auch die von anderen Kartoffeln gestatten. Als solche besondere Fälle sind nicht etwa frühere Geschäftsverbindungen anzusehen.

2. Wer ohne Erlaubnis Kartoffeln aus dem Kreise ausführt, hat außer der gesetzlichen Strafe noch den Nachteil zu erleiden, daß ihm die ausgeführte Menge nicht auf die sicherzustellende Menge angerechnet wird.

3. Vorübergehend dürfen zur Speise ungeeignete Kartoffeln ausgeführt werden, die in auswärtige Trocknungsanstalten gebracht und nachher wieder an den Erzeuger zurückgelangen sollen. Wer zu diesem Zwecke Kartoffeln ausführt, hat binnen 3 Tagen nach erfolgter Ausfuhr und binnen 3 Tagen nach erfolgter Einfuhr der Kreiskartoffelstelle Anzeige nach bei ihr erhältlichem Vordruck zu erstatten.

§ 5.

### Versorgung der Einwohner.

1. Die Versorgung der Einwohner mit Speisekartoffeln wird den Gemeinden übertragen.

2. Es gibt 3 Arten der Versorgung:
   a) Selbstversorgung,
   b) Versorgung durch Kauf,
   c) Versorgung durch die Gemeinde.

§ 6.

### Selbstversorgung.

1. Kartoffelerzeuger dürfen Kartoffeln an Privatpersonen, Gemeindevorsteher, Kreishändler verkaufen (vergl. jedoch § 3 Nr. 1) und den nicht sicherzustellenden Teil der Kartoffeln in der eigenen Wirtschaft verwenden.

2. Die Kartoffelerzeuger haben über den Verkauf von Kartoffeln Verkaufsbücher zu führen, die bei der Kreiskartoffelstelle erhältlich sind. Ueber jeden Verkauf von Kartoffeln ist eine Durchschrift aus dem Verkaufsbüche der Gemeindebehörde innerhalb 3 Tagen einzureichen. Die Kartoffelverkaufsbücher sind auf Verlangen der Kreiskartoffelstelle einzureichen und sorgsam aufzubewahren, da sie als Ausweis über Ablieferung von Kartoffeln unentbehrlich sind.

3. Die Gemeindevorsteher haben der Kreiskartoffelstelle an jedem Lohntage die in der Vorwoche erhaltenen Durchschriften über Kartoffelverkäufe einzusenden.

§ 7.

### Versorgung durch Kauf.

1. Die Eindeckung durch Kauf von Kartoffeln von Kartoffelerzeugern oder den Kreishändlern ist gestattet. Es werden von dieser Erlaubnis solche Haushaltungen Gebrauch machen können, die die Kartoffeln gut aufbewahren können (einkellern oder einmieten).

2. Auf den Kopf des Haushaltungsangehörigen entfallen für den Tag 1½ Pfund also für das Jahr 5½ Ztr.) Bei Haushaltungen, die sich für das ganze Jahr d. h. bis zum 15. August) eindecken, dürfen 6 Ztr. gerechnet werden.

§ 8.

### Versorgung durch die Gemeinde.

1. Haushaltungen, die nicht zu den Selbstversorgern gehören und sich nicht selbst eindecken können oder wollen, sind vom Gemeindevorsteher zu versorgen.

2. Die hiernach erforderlichen Kartoffeln hat er bei den Kartoffelerzeugern in der Gemeinde aufzukaufen. Verweigern solche, trotzdem sie noch zur Lieferung verpflichtet sind, die Hergabe, so wird diese im Enteignungswege erzwungen, in welchem Falle für den Zentner ein um 1,50 ℳ hinter dem Höchstpreise zurückbleibender Preis gezahlt wird.

3. Lassen sich die erforderlichen Mengen nicht in der Gemeinde beschaffen, so ist der Kreiskartoffelstelle Anzeige zu erstatten. Diese weist durch die Kreishändler die fehlenden Kartoffelmengen aus Ueberschußgemeinden oder aus etwa von der Provinzialkartoffelstelle dem Kreise zur Verfügung gestellten Mengen zu.

4. Der Gemeindevorsteher kann die angekauften Kartoffeln ganz oder zum Teil zur Aufbewahrung in Kellern oder Mieten unter eigener Verantwortung sofort übernehmen oder auf Abruf beim Erzeuger belassen. Ob er dieses oder jenes Verfahren oder beide einschlägt, hängt in der Hauptsache von der Zahl der auf längere Zeit und der laufend zu versorgenden Haushaltungen ab. Jedenfalls ist dafür zu sorgen, daß die Gemeinde während der Zeit der Frostgefahr in angemessenen Zeiträumen an ihre Kartoffelbestände ohne Schaden für diese heranlangen kann.

§ 9.

### Versorgung auf längere Zeit.

1. Für mehrere Monate können solche Haushaltungen versorgt werden, die sich nicht nach § 7 eingedeckt haben, aber Kartoffeln in größerer Menge gut aufbewahren und bei Anlieferung sofort bezahlen können. Sie haben die Erklärung zu unterzeichnen, daß sie für die bestimmte Zeit mit Kartoffeln versorgt sind und keine Ansprüche während dieser Zeit an die Gemeinde stellen können.

§ 10.

### Laufende Versorgung.

Alle anderen Haushaltungen sind in der Weise zu versorgen, daß ihnen nur für eine bestimmte kürzere Zeit die erforderliche Kartoffelmenge laufend gegen Bezahlung ausgehändigt wird. Auch diese Haushaltungen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit den Kartoffeln die vorgeschriebene Zeit hindurch ausreichen müssen und vorher keinen Anspruch auf Lieferung haben.

§ 11.

### Anspruch der gemeindlich versorgten Haushaltungen.

Die nach §§ 9 und 10 zu versorgenden Haushaltungen haben einen Anspruch von 1½ Pfund für den Kopf und Tag.

§ 12.

### Versorgung militärischer Stellen.

Gefangenenlager, Lazarette u. dergl. werden, soweit sie nicht von der Heeresverwaltung versorgt werden, durch den Kreis versorgt. Soll für einzelne kleine Betriebe Versorgung durch die Gemeinde erfolgen, so teilt dies der Landrat dem Gemeindevorsteher nebst den Vorschriften über die Verrechnung usw. mit.

§ 13.

### Kreishändler.

Die Kreishändler, deren Namen noch bekannt gegeben werden, haben Anspruch auf eine Vermittelungsgebühr von 20 Pfg. für den Ztr.

§ 14.

### Aufbewahrung der Kartoffeln.

Die Aufbewahrung aller Kartoffeln, mögen sie sich beim Erzeuger, im Gewahrsam der Gemeinde oder in Haushaltungen befinden, hat in sorgfältigster Weise zu erfolgen. Der Landrat, die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, die Gendarmerie-Wachtmeister und etwaige Beauftragte des Landrats überwachen die Ausführung. All diesen Personen ist jederzeit der Zutritt zu den Aufbewahrungsstellen zu gestatten.

§ 15.

### Verbot des Eindämpfens.

Das Eindämpfen von Speise-Kartoffeln zur Aufbewahrung ist verboten.

§ 16.

### Strafandrohung.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 8 der Oberpräsidialverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 17.

### Inkrafttreten.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

**Merseburg**, den 7. September 1916.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**
Frhr. v. Wilmowski.

## Kartoffelaufkaufsbezirke:

Mit Bezugnahme auf § 1 meiner vorstehenden Bekanntmachung sind die nachbenannten Händler von der Kreiskartoffelstelle als Kartoffel-Aufkäufer zu beschäftigen.

| | |
|---|---|
| **Frau Ww. Freygang—Merseburg:** | Stadt Merseburg und Amtsbezirk Frankleben |
| **Franz Berger—Schaftedt:** | Stadt Schaftädt und Amtsbezirk Holleben, Altranstedt, |
| **Karl Kittler—Schkeuditz:** | Amtsbezirk Schkeuditz |
| **H. Neutzsch—Großgräfendorf:** | Amtsbezirk Großgräfendorf, |
| **Ferd. Peege—Merseburg:** | „ Spergau und Dölkau, |
| **Karl Ritter—Papitz:** | „ Altscherbitz und Cursdorf |
| **Frau F. Lemke—Schkeuditz:** | Stadt Schkeuditz und Amtsbezirk Wehlitz, |
| **Otto Jäger—Lützen:** | Stadt Lützen und Amtsbezirk Großgörschen, |
| **Ferd. Nietzsch—Schkeuditz:** | Amtsbezirk Papitz und Kitzen, |
| **Albert Trebst—Merseburg:** | „ Wallendorf, |
| **Albert Franke—Merseburg:** | „ Dürrenberg, |
| **Landw. Consum-Verein—Merseburg:** | „ Doblitz a. B., Doblitz. S., Meuschau, Schkopau und Teuditz, |
| **Lehmann—Lauchstedt:** | Stadt Lauchstedt und Amtsbezirk Niederklobikau. |

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**
Frhr. von Wilmowski.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 621) hat eine Bestandsanmeldung der Hülsenfrüchte stattzufinden.

Nach § 2 dieser Bekanntmachung ist derjenige, der Hülsenfrüchte **erntet**, verpflichtet, die geerntete Menge, getrennt nach Arten, (Erbsen, Bohnen, Linsen) unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Zu dieser Anzeige sind von der Reichshülsenfruchtstelle bestimmte Bestandsanmeldebogen vorgeschrieben. Jeder einzelne Anmeldebogen darf nur die Anmeldung für einen Besitzer enthalten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich **nicht** auf Ackerbohnen, Sojabohnen, Peluschken, Erbsenschalen und Kleie, auf frisches Gemüse und eingemachte Hülsenfrüchte in geschlossenen Behältnissen (Konserven), auf Hülsenfrüchte, solange sie sich im Gemenge mit anderer Frucht befinden (unter Gemenge ist nur gewachsenes Gemenge zu verstehen), auf Hülsenfrüchte, die im Eigentume der Heeres- oder der Marineverwaltung stehen und auf Hülsenfrüchte, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegeben sind.

Ferner sind nicht anzuzeigen Mengen unter 25 kg von jeder Art.

Die Anzeigepflichtigen in der Stadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum

**12. September d. Js.**

im Gewerbebüro, Rathaus 1 Treppe Zimmer Nr. 15, einzufinden und die Anmeldebogen in Empfang zu nehmen.

**Merseburg**, den 7. September 1916.

**Der Magistrat.**


## Zur Saat

offeriert für die Herbstbestellung, **anerkanntes Saatgut von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Halle a. S.**

## Original Petkuser Roggen Nachzucht
## mit Mk. 340.00.

Vereinigt bei höchster Ertragsfähigkeit, geringste Ansprüche an Boden, mit bester Gesundheit und höchster Winterfestigkeit. Frühreife Sorte, sehr lagerfester bei gutem Strohertrag.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg incl. Sack ab Station **Blankenheim** Kreis Sangerhausen. Bei Entnahme bis zu 300 kg erhöht sich der Preis um 3.00 Mk., bei Entnahme von 500—950 kg um 1.50 pro 100 kg.

Der Versand erfolgt gegen **Saatkarte** und Nachnahme, oder Vorauszahlung. Wenn nichts anderes vereinbart ist, in möglichst neuen, plombierten, zum Selbstkostenpreis berechneten Säcken, welche nicht zurückgenommen werden.

**Fr. Müller,**
**Saatgutwirtschaft Klosterrode**
**Kreis Sangerhausen**
Post- und Bahnstation **Blankenheim a. Tunnel.**


# Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das von hier aus angewiesene Weizenschrot von den Bäckern nur zur Streckung des Brotes verwendet werden darf. Jede anderweitige Verwendung des Weizenschrotes ist verboten. Die Ortsbehörden werden angewiesen, die Bäckereien auf die Verwendung des Weizenschrotes hin zu kontrollieren. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht und erfolgt Strafanzeige.

**Merseburg**, den 8. September 1916.

**Der Königliche Landrat.**
Frhr. v. Wilmowski.

J.-Nr. 4161 K. W.

### Bekanntmachung.

Auf Anregung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin wird in der Zeit vom 20. bis 26. September d. Js. eine **Kriegsbilderbogenwoche** veranstaltet. Zur Mitwirkung an derselben sind die Frauenvereine vom Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorganisationen und die deutschen Staats- und Kommunalbehörden aufgefordert worden. Indem ich die Kreiseingesessenen auf die Veranstaltung schon jetzt hinweise, ersuche ich sie, ihr weitgehendste Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

**Merseburg**, den 9. Sept. 1916.

**Der Königliche Landrat.**
Frhr. v. Wilmowski.

J.-Nr. 7097 L.

### Bekanntmachung.

Der Gärtner **Wilhelm Berger** in **Pobles** ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Pobles von mir ernannt worden.

**Merseburg**, den 7. Septbr. 1916.

**Der Königliche Landrat.**
Frhr. v. Wilmowski.

J.-Nr. 4474 K. A.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 402) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

I.

Der Höchstpreis f. Speisekartoffeln **im Kleinhandel** wird für die Zeit vom 11.—20. September 1916 auf 6,00 ℳ für den Zentner festgesetzt.

II.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.

III.

Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet — Käufer sowohl wie Verkäufer — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 ℳ bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

IV.

Diese Verordnung tritt mit dem 11. September 1916 in Kraft.

**Merseburg**, den 8. September 1916.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Nach § 2 der Verordnung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 625) ist jeder, der Buchweizen und Hirse erntet oder in rohem oder bearbeitetem Zustande (Grütze, Mehl usw.) in Gewahrsam hat, verpflichtet, die in seinem Besitz befindlichen Mengen anzuzeigen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf folgende Mengen:

1. die im Eigentume der Heeres- oder Marineverwaltung stehen,
2. die von der zum Empfange ermächtigten Stelle an Verbraucher weitergegeben sind,
3. unter 25 kg von jeder Art.

Die Anzeigepflichtigen in der Stadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum

**12. September ds. Js.,**

im Gewerbebüro, Rathaus 1 Treppe Zimmer Nr. 15 einzufinden und ihre Bestände anzuzeigen.

**Merseburg**, den 7. Septbr. 1916.

**Der Magistrat.**


**LUNGEN**
und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. **Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.**

# Bernh. Grunwald : Halle a. S.

**Rathausstr. 2 - Möbelfabrik und Magazin - Mittelstr. 5a**

neben der städt. Sparkasse **90 Musterzimmer.** ehemal. Schreiber'sche Reitbahn.

Während des Krieges findet der Verkauf nur im Hauptgeschäft, **Rathausstraße 2,** statt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160912-17/fragment/page=0008